

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amstliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme des Sonn- und Feiertags. Beilagen: „Katholische Kirchenzeitung“, „Kirche und Leben“, „Heimatschutz und Heimat“, „Die Frau und ihr Heim“, „Unterhaltung und Wissen“, „Sport-Rundschau“ und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt“. — Eigene Rundfunkanlage. Der Bezugspreis beträgt halbjährlich — einschließlich Beilagen — 1 Reichsmark.



Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis — Zahlung bei Aufgabe — für die 20 mm breite Colonnette 15 Pfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 20 Pf. — Reklamesp. 1 Mark. Anzeigen werden bis 5 1/2 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Fernsprecher 33. Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 44. Reichsbank-Giro-Konto. Volkshaus-Konto A/N 41900.

Nr. 160

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Dr. Heinrich Staab.

Neuß, Donnerstag, 14. Juli 1927 (Heinrich)

Rotationsdruck und Verlag der
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß.

54. Jahrgang

Schulfrage und Reichskabinett.

Neuestes in Kürze.

Recklinghausen, 14. Juli. Während der Nachtschicht gerieten auf Zedde „Fürst Leopold“ zwei Häuser unter herabstürzendes Gestein. Sie wurden darunter begraben und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Berlin, 14. Juli. Der Reichsverband des deutschen Groß- und Ueberseehandels bezeichnet in einer Eingabe die Postgebührenvorlage als untragbar und fordert ihre Zurückziehung.

Neuburg, 14. Juli. Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat sich heute zur Rückreise nach Europa eingeschifft.

Einigung.

Berlin, 14. Juli. Im Reichskabinett ist gestern eine Einigung über das Reichs Schulgesetz zustande gekommen. Zu der Verabschiedung des Gesetzesentwurfs durch das Kabinett schreibt die „Tägliche Rundschau“: Bei den Bestimmungen über die Simultanschule, denen gegenüber die Minister Dr. Stresemann und Dr. Curtius ihren Standpunkt aufrechterhalten haben, handelt es sich um einen der wichtigsten Teile des ganzen Gesetzes. Der Artikel 174 der Verfassung sieht vor, daß in dem Reichs Schulgesetz die Reichsgebiete, in denen die Simultanschule, d. h. die nach Bestimmungen nicht getrennte Schule, gelehrt wird, „besonders zu berücksichtigen“ sind. Daraus ist, so führt das Blatt aus, zu folgern, daß nach den Absichten der Verfassung die Bestimmungen des Reichs Schulgesetzes auf Baden, Hessen und Nassau, in denen die Simultanschule gelehrt wird, nicht dieselbe Anwendung finden sollen wie auf die übrigen Teile des deutschen Reiches.

Das Zentrum habe während der parlamentarischen Verhandlungen über das Reichs Schulgesetz die Auffassung vertreten, daß das Antisemitische Gesetz der Eltern auch der Simultanschule gegenüber gelten soll. Nach dieser Auffassung hätten die Eltern auch in Baden, Hessen und Nassau die Möglichkeit, die Errichtung von Volksschulen zu beantragen. Es sei anzunehmen, daß sich die Äußerungen der Minister Dr. Stresemann und Dr. Curtius gegen diese Auffassung gerichtet haben.

Die Verfassungsfeier.

Berlin, 14. Juli. Zwischen der preussischen und der Reichsregierung haben gestern Besprechungen über die Verfassungsfeier am 11. August stattgefunden. Es ist vereinbart worden, daß eine gemeinsame Feier in den Rundfunkhallen in Berlin stattfinden soll.

Eine Unterstützungsbeitrag für Beamten in Sachsen.

Berlin, 14. Juli. Die sächsische Regierung hat, der „Täglichen Rundschau“ zufolge, nach einem Vorschlag der Regierungsparteien den Unterhaltungsbeitrag für Beamte erhöht und den Behördenangehörigen eine Unterstützung gewährt, die in Beihilfengruppe I bis IV 40 v. H., in Beihilfengruppe V bis VI 30 v. H., in Beihilfengruppe VII bis IX 25 v. H. und in Beihilfengruppe X und höher 20 v. H. des auf den Monat Juli zahlbaren Grundbesitzes beträgt. Zugleich Frauenzulage und Kinderbeihilfe, höchstens jedoch 200 Mark beträgt. Entsprechend wird auch den Wartegeld- und Ruhegehaltsempfängern sowie den Beamtenhinterbliebenen eine einmalige Unterstützung gewährt.

Auf Grund des Vorgehens der sächsischen Regierung hat der preussische Landtagsabgeordnete Nabe (Dem.) ein Schreiben an den preussischen Finanzminister gerichtet, in dem er eine gleiche Zwischenregelung für die preussischen Beamten fordert.

Die Liquidationsentschädigung vor dem Reichskabinett.

Berlin, 14. Juli. Das Reichskabinett hat sich gestern neben dem Schulgesetz mit einer ganzen Reihe weiterer wichtiger Gesetzesentwürfe beschäftigt, darunter mit der Entschädigung für die Ausländer, die in Deutschland, mit dem Steuervereinfachungsgesetz und der geplanten Verordnung zur Regelung der standesherrlichen Ansprüche, weiter mit dem Plan, eine Hundertmillionenleihe für Wohnungszwecke aufzunehmen. Der Abschluß der Beratungen in dieser Frage soll in der heutigen Kabinettsitzung herbeigeführt werden.

145 Todesopfer in Sachsen.

Dresden, 13. Juli. Im Mäglitz- und Gottschebatal sind weitere Tote nicht mehr gefunden worden, so daß man annehmen kann, daß die Zahl von 145 die endgültige Totenziffer ist. Die Wiederherstellungsarbeiten, für die zwei Jahre vorgesehen sind, werden nach einem Generalplan durchgeführt. Die letzten Opfer der Katastrophe wurden am heutigen Mittwoch beerdigt.

Unwetter auch in Unterfranken.

Berlin, 14. Juli. In Unterfranken hat eine schwere Unwetterkatastrophe geherrscht. Bei Weidenburg ging ein katastrophaler Wolkenbruch nieder, der im Tal großen Schaden anrichtete. Bei der Ortschaft Treisfeld wurden auf einer Breite von 300 Meter Straßen und Acker verflutet. Die gewaltigen Wassermassen unterpflüchten kurz vor der Station Reutensdorf den Bahndamm, so daß auf

einer Strecke von 50 Meter die Schienen frei in der Luft hingen. Ein von Ebern abgefahrener Zug konnte kurz vor der Unfallstelle zum Halten gebracht werden. Im nördlichen Franken wurden mehrere Personen durch Blitzschlag getötet. Auch wurden verschiedene Gebäude durch Blitzschlag eingeäschert.

Die deutschen Vorstellungen.

Brüssel, 14. Juli. Der deutsche Gesandte von Keller hatte gestern wieder eine Besprechung mit dem belgischen Außenminister über die Rede des Kriegsministers Broqueville.

Chamberlain und der Völkerbund.

(Radio-Telegramm.)

London, 14. Juli. Im Unterhause erklärte Chamberlain, er besinne sich als Anhänger des Völkerbundes und glaube an dessen Zukunft. Er habe gehört, wie Briand und Dr. Stresemann im Völkerbundrat Scherz ausgetauscht hätten, deren Sätze mit Bitterkeit verlegt war. Das sei ein Zeichen des Fortschritts. Der Umstand, daß der Völkerbund kein Machtmittel habe, werde ihm als Schwäche ausgelegt, diese Schwäche werde aber in Zukunft die Stärke des Völkerbundes sein.

Ein neuer Völkerbund?

Paris, 13. Juli. Wie Savas aus Madrid meldet, veröffentlicht „La Nation“ unter der Überschrift: „Die Garantie für einen dauerhaften Frieden“ einen langen Artikel, in dem der ungenannte Verfasser, der eine bekannte Persönlichkeit sein soll, den Plan eines Völkerbundes entwickelt, um tatsächlich und wirklich die Aufrechterhaltung des Friedens in der Welt sicherzustellen. Als Zwangsmittel sollen dem Gericht die Heere und Flotten aller Mitgliedsstaaten zur Verfügung stehen. Die Heere würden dem Gerichtshof unterstellt, also trotz nationalen Charakters international werden. Falls der Völkerbund, was der Verfasser für wahrscheinlich hält, auf Europa beschränkt bleiben sollte, müßten die Effektivekraft der Heere folgende Bedingungen erfüllen: erstens so stark sein, daß die Verteidigung eines eukl. von einer anderen Macht angegriffenen Landes gesichert sei, zweitens die drei stärksten Nationen, die auch zugleich die reichsten seien, dürften in ihrem Anteil an den Streitkräften zusammen niemals über die Hälfte der Streitkräfte verfügen. Als Beispiel für die prozentuale Verteilung der Stärke der Heere wird folgende Verteilungsschlüssel vorgeschlagen: Albanien eins, Deutschland elf, Dänemark drei, Spanien sieben, Estland eins, Frankreich elf, Finnland eins, Großbritannien elf, Griechenland drei, Holland eins, Ungarn zwei, Irland eins, Norwegen zwei, Polen vier, Portugal drei, Rumänien zwei, Schweden zwei, Schweiz drei, Serbien zwei und Türkei vier.

Der große Generalstab und das Oberkommando dieses Heeres würden den Sitz in Genf haben.

Das Gesetz über die Wehrdienstreform in der französischen Kammer angenommen.

Paris, 14. Juli. Kammer und Senat haben gestern die Wehrdienstreform angenommen und die dazu nötigen Kredite bewilligt.

Russische Todesurteile.

Moskau, 14. Juli. Die Frau des wegen Verrats militärischer Geheimnisse an England erschossenen Kapitäns Kerpikow, ist ebenfalls zum Tode verurteilt worden, weil sie ihren Mann nicht angezeigt hatte.

Das Oberste Kriegsgericht der Ukraine hat fünf Todesurteile vollstreckt, unter anderen an den bekannten ukrainischen Führer Minajew.

Die Erdbebenskäden in Palästina.

(Radio-Telegramm.)

Jerusalem, 14. Juli. (Reuter.) Der durch das Erdbeben verursachte Schaden ist noch nicht abzuschätzen, da an mehreren Orten noch fortwährend Häuser einstürzen. Man glaubt, den bisher angemeldeten Schaden auf 250 000 Pfund Sterling zu berechnen. Da Palästina selbst ein armes Land ist, wird der Schadenersatz schwierig sein.

Kleine Nachrichten.

Versteigerung landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Naatz, 14. Juli. Gestern wurden versteigert: 2000 Zentner Kartoffeln, 1. Sortierung bis 7,90 Mark, 2. Sortierung bis 4 Mark, daße Bohnen bis 4 Mark, Stachelbeeren 10,5 Pf., Erdbeeren 35 Pf.

Wettervorhersage bis Samstag.

(Telegraphische Meldung des Observatoriums Naatz.) Vielesch wolkig, zeitweise auch heiter, vorübergehend meist trocken. Temperatur der Jahreszeit entsprechend. Die gestrigen Temperaturen lagen zwischen 13 und 22 Grad.

Bemerkungen.

Die Grenzen zwischen Friedens- und Vaterlandsliebe sind, wenn beides organisatorischen Ausdruck findet, recht schwer zu ziehen. Ebenso schwer, wie die Grenzen zwischen der natürlichen Selbstbehauptung und dem Verständigungswillen gegenüber andern im täglichen Leben. Ist der Patriot in seiner Begeisterung ein Hindernis der Verständigung? Erreicht der Pazifist nichts anderes, als die Entmannung seines Volkes? Beide, ohne es zu wollen? Daß der wahre Patriot auch den Frieden seines Landes wünscht, ist sicher. Daß der echte Friedensfreund sein Land mit heiliger Glut liebt und für seine Freiheit eintritt, dürfte nicht weniger sicher sein. Da aber, wo Freiheits- und Friedensbewegung einander gegenüberstehen, geraten sie in abstrakte Gegenätze. Einen gemeinsamen Kongreß beider könnte man sich nirgends auf der Welt denken. Er wäre auch wenig erwünscht. Denn er würde nur dem gegenseitigen Mißverständnis und Auseinanderreden dienen.

Interessant ist unter diesem Gesichtswinkel das Schicksal des Kommunismus. Er hat vom Zukunftsstaat des inneren und äußeren Friedens geträumt. Er kann in Rußland zur Macht. Bis heute hat er weder den inneren noch den äußeren Frieden gebracht. Im Gegenteil: Es blieb alles, wie es war: Schwäche der Arbeit gegenüber dem Kapital, Lohnbewegung und Lohnkämpfe, Kriegsgefahr und Kriegswillen. Würde das anders, wenn alle Staaten „Zukunftsstaaten“ wären? Und wenn die Millionen und Abermillionen Menschen restlos Kommunisten wären, wer glaubte an den „ewigen Frieden“ im Innern und im Spiel der Völker? Hier liegt die Lüge des Kommunismus: In Rußland raffelt er als Sowjetstaat mit dem Säbel und auf der internationalen Tanzfläche wühlt er als Kommunismus gegen das Säbelschäffeln der andern. Staat bleibt eben Staat. Nation bleibt Nation.

In Rußland hat am Sonntag die „Woche der Verteidigung“ begonnen. Die Veranstaltungen könnten sich im Frankreich der Hoch, Clemenceau und Poincaré sehen lassen. Sammlungen für Kriegsfußgelenke und zur Stärkung der Rüstungsindustrie sind im Gange. Volksfeste mit Vorträgen machen auf die „Kriegsgefahr“ aufmerksam. Es wird die Notwendigkeit geschilbert, daß die Massen sich zum Kriege organisieren. Der Vorsitzende des Rates der Volkskommission, Sowjetrußlands höchster Beamter, Rykow, sagt in einem Aufruf, jeder Arbeiter müsse mit dem Gewehr umzugehen verstehen, das ganze Heimatgebiet müsse kriegsmäßig organisiert werden. Das ist nichts anderes, als wenn Frankreich in seiner eben verabschiedeten Heeresreform die Frauen und Kinder in seinen militärischen Apparat einspannt.

Frankreich und Rußland, welcher Unterschied im Bau, und doch welche Weisengleichheit im Inhalt! Eine andere Firma. Sonst ist alles gleich. Dann mag man es schon vorziehen, für die Selbstbehauptung seines Volkes einzutreten. Gleich auf gleich mit den andern Völkern sein Volk groß und stark zu machen. Es vom Surtpatriotismus ebenso fern zu halten wie von diesem lügenhaften Pazifismus. Und in die Hände einer klugen Freiheitspolitik den Frieden zu legen. Weiß jemand einen anderen Rat?

Das „Echo de Paris“ zeichnet sich dadurch aus, daß es jede deutsche Rede zu einem Elephanten macht. Zu welchem Zweck, das ist klar. Nach dem in der französischen und belgischen Sachverständigen zur weiteren Beruhigung ihrer Politiker die Osterkämpfe für zerstört erklärt, behauptet das „Echo“, nun würden dort „Observatorien“ gebaut. Was das für Kriegsinstrumente sind, weiß keiner. Aber das Reichswehrministerium erläutert es: Pioniere haben im Auftrag der Fortsetzung 3 Holztürme gebaut zur Ueberwachung der Waldbrände. Alles andere ist Schwindel, den sich Herr de Willems, Berliner Vertreter des „Echo de Paris“ zum höheren Ruhm Frankreichs leistete.

Die Sozialdemokraten haben eine Anfrage im hessischen Landtag eingebracht, die sich dagegen wendet, daß bei einer Denkmalsweihe der ehemaligen hessischen Artilleristen ein Vorbeimarsch vor dem ehemaligen hessischen Großherzog stattfand. Warum nimmt man diese Dinge nur so tragisch? Der Parademarsch ist doch in Deutschland und Frankreich gleichermaßen beliebt. Zu einer Zeit, wo Hinz und Peter einen Vorbeimarsch abnehmen, wo Schützenkönige, Reichsbanner, generale und Stahlhelmkommandanten Vorbeimärsche abnehmen, darf man auch einen Mann nicht davon ausschließen, der das Pech hatte, einmal Landesvater zu sein. Und wie die Hessen selbst sagen, noch nicht einmal ein so schlechter war.

Die deutsche Regierung unternimmt bereits den zweiten Schritt in Brüssel, um Aufklärung über die deutschhegerische Rede des belgischen Kriegsministers zu bekommen. Die erste Antwort Brüssels, daß die Rede falsch wiedergegeben sei, genügt also nicht. Zu dem merkwürdigen Verleumdungsspiel der belgischen Regierung sagt die Pariser Zeitung „L'Œuvre“: „Herr de Broqueville hat entweder zu viel oder zu wenig gesagt. Bei der Erörterung so ernster Fragen verhängt man sich nicht hinter angebliche Dienstgeheimnisse. Wenn Herr de Broqueville Dokumente besitzt, dann soll er sie zeigen. An dieser Angelegenheit sind nicht nur Belgien und Deutschland interessiert.“

Wir denken das auch.

H. S.

Der Erfinder einer bedeutenden Erfindung im Kampf um sein Recht.
Erdsöße im Rheinland. | Der achtmal beschmutzte Gedenkstein.

Schwerer Vollenbruch.

Schweres Gewitter im Westerwald.

Immer neue Unwetterverheerungen.

Die Lage im Birnaer Hochwassergebiet.

Helfst den sächsischen Opfern!

Unwetter über Kanada.

Beisetzung des Generals Hoffmann.

Der Verfassungstag in Paderborn

800-999-9999

Der achtmal beschmutzte Gedenkstein.

Erfinderskjildjal.

Schmähliche Deutschenverfolgung in Memel.

Eine Familie vertrieben.

Schließung des polnischen Sejms und des Senats.

Eintritt der tschechischen Nationalsozialisten in die Regierung?

Prag, 13. Juli. Laut einer Meldung des Organs des Abgeordneten Strickn wünschen die bisher in der Opposition befindlichen tschechischen Rationalsozialisten, die Partei des Innenministers Beneš, im Herbst in die Regierung einzutreten. Sie haben bereits mit dem Ministerpräsidenten verhandelt, des es aber vermied, Zusicherungen zu machen und erklärte, die Rationalsozialisten würden in der Regierung den Platz erhalten, den sie sich selbst erringen würden.

Die Weltnothhilfe beschlossen.

Genf, 13. Juni. Die Konferenz des Völkerverbundes hat ihre Arbeiten gestern geschlossen. Die neue Weltmittheile wurde genehmigt. Als Exster unterzeichnete Dr. Kals für Deutschland. Die Konferenz hat beschlossen, unterzeichneten alle. Ein Gründungsfonds von 625 000 Reichsmark ist an den Völkerverbund aufgebracht worden. Deutschland muß 50 000 Mark zahlen. (Der Beitragszuschuß richtet sich nach den Völkerverbundbeiträgen, also nach der Einwohnerzahl der Länder. Es würde dem Frieden dienen, wenn er nach der Zahl der Flugzeuge und Tanks bemessen würde.)

Wiederwahl des Bürgermeisters von Nieder-Zeug.
Paris, 13. Juli. Wie der Temps berichtet, sind der Bürgermeister und die beiden stellvertretenden Bürgermeister von

Clemenceau im Sterben?



Georges Clemenceau, der ehemalige franz. Ministerpräsident, ringt, 86jährig, um sein Leben. Als junger Pariser Arzt trat er nach einer Amerika-Reise bereits 1870 in die politische Arena, war 1871 während der Kommune Bezirksbürgermeister von Paris, dann nach Gambettas Tode Führer der radikalen Opposition und der gefürchtetste Ministerhitzer der Kammer. Zweimal war er selbst Ministerpräsident. Nach dem Versailler Friedensbistat zog sich der „Tiger“, wie er allgemein genannt wird, ins Privatleben zurück.

Die Staatsanwaltschaft in Freiberg (Sachsen) prüft seit Monaten diesen Eid.

Aufruf
der bayerischen Staatsregierung für Hindenburg:

München, 13. Juli. Die bayerische Staatsregierung hat anlässlich des bevorstehenden 80. Geburtstages des Reichspräsidenten einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heisst: Es wird den Deutschen im Inlande und Auslande ein Herz ausbedürfnis sein, der allerehrten Person des Reichspräsidenten dem großen Führer des deutschen Volkes in schwerer Zeit, dem obersten Vertreter des Deutschen Reiches Beweise dankbarer Verehrung zu geben. Mit Sindenburgs Ehrung ehrt das deutsche Volk sich selbst, wenn es in dankbarem Gedenken der gewaltigen Leistungen und Opfertaten sich erinnert, die unsre Heimat, Haus und Herd vor Kriegszerstörung bewahrt, und wenn es der Hinterbliebenen derer eingedenk ist, die getreu bis zum Tode dem Vaterland gebietet: Schließlich werden alle Bayern aufgefordert, mitaufzehen zum Festtage des allerehrten Reichspräsidenten v. Sindenburg ein Wort der Fürsorge zu fassen.

Nieder-Zeuth, die wegen der Unterzeichnung des Heimatbündmanifestes im Juli 1926 ihres Amtes enthoben worden waren, am 4. Juli d. Z. wiedergewählt. Zedoch ist ihnen vom Präfecten für einen Monat die Ausübung des Amtes untersagt worden.

Aus aller Welt

Wilde Hunde vernichten ein Schafherde.
Hohenheimbach, 13. Juli. Wilde Hunde brachen
nächtl. in eine Schafherde ein und richteten ein furcht-
bares Blutbad unter den Tieren an. 19 Schafe wurden
zerissen, 30 bis 40 Tiere erheblich verletzt, die große Herde
vollkommen zerprengt. Die Raubhunde entkamen ihren Ver-
folgern.

Schwerer Fuhrwerksunfall

Altheimhausen, 13. Juli. Zwischen Herdingens und Lant wurde der 21jährige Fußrutennehmer Hugo T r a p p m a n n von seinem durchgehenden Pferde derart geschlagen, daß er besinnungslos vom Wagen stürzte. So geriet er zwischen das Gelpann einer schweren Mühlenfarrre und seinen Wagen, wobei ihm der linke Arm vollständig abgequetscht wurde. Er starb alsbald.

Zum Absturz des lenkbaren Luftschiffes „Ersblöh“.
Reichlingen, 13. Juli. Am heutigen 13. Juli jährte sich

zum 17. Male der Tag, an dem in der Nähe der Ortschaft Reuentamp das lentbare Luftschiff „Erbslöh“ abstürzte. Als Pioniere des Flugwesens kamen dabei die Luftschiffer Oskar Erbslöh, Max Tölle, die Ingenieure Franz und Höpp und der Monteur Spitz ums Leben. Die äußere Ursache des Absturzes war das Klagen der Ballonhülle, deren weltentliche Ursache niemals aufgefärt worden ist. Die Stadt ließ heute am Erbslöh-Denkmal einen Vorbeerkranz mit Widmung niederlegen.

Vom Tanz in den Tod.
Somberg, 13. Juli. Ein 17jähriges Mädchen hatte auf der Somberger Kirnies die ganze Nacht durchgetanzt und beging am anderen Morgen aus unbekannten Gründen Selbstmord. Vermuthlich ist die That auf eine Vorhaltung der Angehörigen zurückzuführen, die sich das Mädchen so zu Herzen genommen hat, daß es den Tod suchte.

Alarm durch einen Mädenschwärm.
Wattenscheid, 13. Juli. Ein Mä d e n s c h w ä r m am Thurm der Propstiepfiche gab den Anlaß, die hiesige Feuerweh zu alarmiren. Fußgänger beobachteten am Sonntagabende, daß aus dem Thurm eine d i e R a u c h f a h n e zog. Man vermutete schon einen Brand, stellte aber schließlich fest, daß hiesige Mä d e n s c h w ä r m e aus die Thurmspitze zogen und so gleichsam eine lange R a u c h f a h n e bildeten. Befriedigt ob ihrer Entdeckung, zog die Feuerweh ab.

Von Gesteinsmassen verschüttet.
Stromberg (Sundrid), 13. Juli. Infolge des anhaltenden Regens lösten sich im Steinbruch der Firma W and s leben zahlreiche schwere Steinblöcke, die einen Schiefmeister, seinen Gehilfen und einen Arbeiter ertränkten. Der Schiefmeister und der Arbeiter konnten nur als Leichen geborgen werden.

Eröffnung des Trierer Weinmuseums.
Trier, 13. Juli. Heute vormittag fand im ehemaligen Land-
armenhaus die Eröffnung des Weinmuseums der Stadt

Erzrieger statt. Anwesend waren u. a. Oberpräsident Rüdiger, Vertreter der Regierungspräsidenten von Trier und Koblenz und anderer Behörden. Oberbürgermeister von Trarbach (Trier) hielt die Eröffnungsansprache und Oberpräsident übergab das Museum dem Vortr. Es folgte ein Rundgang bei dem im Keller die Eröffnungsurkunde vermauert wurde.

Sär stirzt sich auf seinen Wärter.
Madrib, 13. Juli. Als heute im zoologischen Garten ein Wärter einen Eisbärenfang verließ, stürzte sich ein Eisbär auf ihn und brachte ihm mit seinen Zähnen schwere Verletzungen am Gesicht und Kopf bei. Die Wunde gab zwei Schuß auf den Eisbären ab. Der Bär ließ darauf von seinem Opfer ab. Der verletzte Wärter wurde in sterbendem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert.

...the

hat das
alten M
am Son
Eam
Sonnta
tag der
eignete
Zugföh
M ü l l e
Haus, n
konnte.
Festtim
hörte, d
einmal
fach dur
Im
des zu
B ö l l e
streich u
t e n s.
Kaiserpl
v l a c h.
Feststelt
Präsident
Abends
G r a n i
Fest un
allseitig
wollende
H a u s n
Son
nahm d
schließen
vor dem
weßliche

Ha

Ben

Adlerw.
Adl. Post
A.E.A.
A.E.G.
A. L.
A. L. C.
A. L. P. C.
Anzl. Gou.
A. K. G.
Asch. Pa.
Augsb.
Banning
Bassett
B. Bernh.
Berl. Gou.
B. Karl.
B. Sec.
Bing M. S.
Böhl. & B.
Böhl. & W.
Brem. B.
B. Linc.
B. W. L.
Buderus
Byk-Gou.
Chem.H.
C. L. G.
W. Al.
C. G.
Cone. Sp.
Daiml. M.
D. L. I.
Dess. Gou.
D.-Alt. T.
D. L. G.
Kalliv.
Maschl.
Dolor. B.
D. Bernh.
Düren M.
Düss. El.
D. Bernh.
Maschl.
Dyk & W.
D. Bernh.
Eintr. B.
Eis. Vell.
Etek. Lie.
E. L. E.
Eschw. F.
Ese. Stein.
E. J. L.
Felten
Fiend. L.
F. W. V.
Graggen
Gröb. Ch. K.
G. K. K.
Gelsk. F.
G. Gus.
G. L. G.
G. I. L. F.
Girmes
G. W. V.
Goldthart
Goldseh.
Grenveth
Gritzner
G. K. K.
Hackett

Die Einheitlichkeit im Ausbrennen der Bomben ist ein Hauptvorteil der Junihaken. Die günstigste Schiffsladung besteht aus 1000 Bomben. Die Gesellschaft hat eine höhere Rendite von 2 1/2 Prozent erzielt. Die zehrende Rendite beträgt 7 Prozent. Die Rendite ist um 4 Prozent höher und bis zum Neubaubau fest. Die Rendite ist um 4 Prozent höher.

Nach und Fern.

42. Allgemeines Schützenfest zu Willisch.
Willisch, 13. Juli. Das unter Ort Feste zu feiern versteht, hat das 42. allgemeine Schützenfest bewiesen. Es hat seinen alten Ruf behalten, wie der riesige Fremdenverkehr besonders am Sonntag zeigte.

Samstagabend regnete es ohne Unterbrechung. Auch am Sonntag morgen lag es nicht einladend aus, bis gegen Mittag der Himmel aufklarte. Ein bezauberlicher Unfall ereignete sich am Samstagabend. Der langjährige Schütze und Zugführer, der allgemein geachtete Konrektor Herr Jakob Müller wurde auf der Peterstraße von einem Auto überfahren. Man brachte den Bedauernswerten in das nächste Haus, wo der hinzugerufene Arzt nur noch den Tod feststellen konnte. Als dies bekannt wurde, war es natürlich mit der Feststimmung vorbei. Große Erbitterung herrschte, als man hörte, daß der Führer und die Insassen des Autos sich nicht einmal um den Lebensfahrten bemüht hatten, sondern einfach durchgefahren waren.

Im Einzelnen ist über den Verlauf des Festes kurz folgendes zu berichten: Samstagabend wurde das Fest durch Böllerfeste angekündigt. Um 7 Uhr war Zapfenstreich und Ehrenabzug beim Schützenkönig, Herrn Josef Werten. Anschließend nahm gegen 8 Uhr der Zug auf dem Kaiserplatz Aufstellung. Von hier aus ging es zum Marktplatz, wo die Vorparade stattfand. Nachdem der Marktplatzkonzert, ausgeführt von der Willischen Kapelle. Der Präsident, Herr Karl Grotens, begrüßte im Laufe des Abends die Erschienenen, besonders Herrn Bürgermeister Grandenath mit Gemahlin. In allen Kreisen habe das Fest Unterstützung gefunden. Der Präsident dankte für die allseitige Unterstützung, besonders dem nicht genannten freiwilligen Spender, der 500 M. gegeben hat, und Herrn Josef Hausmann, der unermüdet tätig gewesen ist.

Sonntag früh war großes Meiden. Gegen 10 Uhr nahm der Zug wieder Aufstellung auf dem Kaiserplatz; anschließend war auf dem Marktplatz große Nachparade vor dem Schützenkönig und den Spitzen der geistlichen und weltlichen Behörden; u. a. war auch Herr Landrat Oden-

thal zugegen. Herr Bürgermeister Grandenath führte in einer Ansprache u. a. aus, daß das Schützenfest erhalten bleiben und gefördert werden müsse. Er schloß mit einem Hoch auf unser geliebtes Vaterland, worauf die Musik das Deutschlandlied spielte. Herr Werten schloß die Feier mit dem Einzug. Nach einem kleinen Umzuge fanden Konzerte im Festzelt und im Saale des Herrn Werten statt. Nachmittags war die Parade vor dem alten Schützenkönig. Dann ging es zum Festplatz. Hier herrschte reges Leben und Treiben. Konzert, Tanz, großer Kränztobel und Königs-Vogelschießen.

Um 6.45 Uhr fiel der Königschuß. Herr Karl von Gessen hatte die Königswürde errungen. Unter großem Jubel wurde er ins Festzelt getragen und mit dem Königsfahnen geschmückt. Der Präsident wies in einer Ansprache darauf hin, daß der neue König aus einer altgedienten Familie komme und sein Vater bereits 1890 Schützenkönig gewesen sei. Auf dem Marktplatz war dann die Parade vor dem neuen Schützenkönig und anschließend der Zug durch den Ort. Abends wurde der König mit Gefolge an der Wohnung abgeholt und nach einem kleinen Umzuge zum Festzelt geleitet. Wo der Königsball stattfand. Ebenfalls war in allen Ecken des Ortes Ball. Montag morgen war Frühglocken-Konzert in den Gartenanlagen des Herrn Werten Haus und nachmittags auf dem Festplatz Tanz, Konzert, Kränztobel usw. Es war ein schönes Fest und Willisch darf mit Stolz darauf zurückblicken.

Ein Separatist ein hysterischer Psychopath.
Düsseldorf, 12. Juli. Der Schlosser Hans Matthias Kili, der unter dem bekannten Separatisten Matthias den Rang eines Verspottungsoffiziers bekleidete, wurde vom erweiterten Schöffengericht wegen Verletzung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Während der Separatistenzeit hat er von Geschäftsleuten in Arefeld und Uferland unter Drohungen Waren in größeren Mengen erpreßt. Das Gutachten des Gerichtsarztes bezeichnet, der den Angeklagten als einen hysterischen Psychopathen bezeichnete, rettete ihn vor einer höheren Strafe.

Tödlicher Autounfall.
Arefeld, 12. Juli. In Willisch wurde ein 50jähriger Leh-

rer. Vater von acht Kindern, als er abends gegen 12 Uhr ein Haus verließ, von einem Auto erfaßt und tödlich überfahren.

Amerikanischer Bischofsbesuch.
Münstermaifeld, 12. Juli. Hier traf Bischof Gabriel Pinter von Grand Rapids (Michigan U. S. A.) bei seinen Angehörigen ein. Bischof Pinters Mutter ist aus Münstermaifeld gebürtig.

Schweres Automobilunglück. — Zwei Tote.

Limburg, 12. Juli. Zu dem bereits berichteten Automobilunglück, dem in der Nacht zum Montag zwei Menschenleben zum Opfer fielen, haben die eingeleiteten Ermittlungen ergeben, daß der Führer des Kraftwagens, ein junger hiesiger Fabrikantensohn, die Schuld an dem Unfall trifft, da das Auto mit übermäßiger Geschwindigkeit mit nur 70 Zentimeter Abstand von den Straßenbäumen fuhr. Der Führer wurde in Schutzhaft genommen.

Gemeinsamer Ausbau einer Wasserkraft.
Trier, 12. Juli. Die Stadt Trier und der Kreis Berncastel beabsichtigen, gemeinsam den Ausbau einer auf dem Guntzried vorhandenen Wasserkraft, die im Kreise Berncastel gelegen ist, Kreis und Stadt tragen die Kosten des Ausbaues, den Betrieb soll die Stadt Trier übernehmen, den Nutzen teilen die Erbauer. Die Energie soll im Versorgungsgebiet der Elektrizitätswerke der Stadt Trier abgeleitet werden.

Französische Schießübungen.
Trier, 12. Juli. Der Kommandant der 4. französischen Kavalleriedivision hatte dem Regierungspräsidenten von Trier mitgeteilt, daß am fünf Tagen des Juli auf dem von den Franzosen bestimmten „Schießplatz“ von Pellingen bei Trier Artillerie- und Infanterieschießübungen stattfinden würden. Die hiesige Regierung hatte dazu das Ersuchen ausgesprochen, dieses Schießschießen, wenn überhaupt notwendig, entweder nur vormittags oder nachmittags abzuhalten. Der General hat inzwischen der Trierer Regierung mitgeteilt, die Schießübungen würden vormittags von 8-12 Uhr abgehalten werden. Die deutschen Behörden stehen übrigens wegen dieser Schießübungen auf einem Platz, der gar kein Schießplatz ist, sondern mitten im bebauten Gelände liegt, in erneuter Verhandlung mit der Befehlshaber, daß die Schießübungen in Begleit kommen und der Platz wieder frei wird.

Handel und Märkte.

Berliner Wertpapierbörse vom 13. Juli 1927

Industrie-Aktionen		12. 7. 13. 7.		12. 7. 13. 7.	
Adler-W.	123.50	125.50	126.50	Adler-W.	123.50
Alk. P.	133.00	135.00	136.00	Alk. P.	133.00
Alex. W.	69.50	70.50	71.50	Alex. W.	69.50
AG.	189.10	190.00	191.00	AG.	189.10
V. A.	88.00	89.00	90.00	V. A.	88.00
Lit. B.	80.00	81.00	82.00	Lit. B.	80.00
Alk. P.	240.00	241.00	242.00	Alk. P.	240.00
Angl. G.	119.50	120.50	121.50	Angl. G.	119.50
Asch. P.	212.70	213.70	214.70	Asch. P.	212.70
Augst. N.	146.00	147.00	148.00	Augst. N.	146.00
Barm. W.	152.20	153.20	154.20	Barm. W.	152.20
Basal.	101.20	102.20	103.20	Basal.	101.20
J. Bern.	588.50	589.50	590.50	J. Bern.	588.50
Bergm. R.	198.00	199.00	200.00	Bergm. R.	198.00
Berl. G.	375.00	376.00	377.00	Berl. G.	375.00
Karl. S.	121.20	122.20	123.20	Karl. S.	121.20
M. Sch.	141.50	142.50	143.50	M. Sch.	141.50
Blg. M.	25.00	26.00	27.00	Blg. M.	25.00
Böhl. & C.	101.00	102.00	103.00	Böhl. & C.	101.00
Börs. W.	72.20	73.20	74.20	Börs. W.	72.20
Brem. B.	74.70	75.70	76.70	Brem. B.	74.70
Busch. W.	152.20	153.20	154.20	Busch. W.	152.20
Chem. K.	150.00	151.00	152.00	Chem. K.	150.00
Chem. L.	132.30	133.30	134.30	Chem. L.	132.30
Chem. M.	132.30	133.30	134.30	Chem. M.	132.30
Chem. N.	132.30	133.30	134.30	Chem. N.	132.30
Chem. O.	132.30	133.30	134.30	Chem. O.	132.30
Chem. P.	132.30	133.30	134.30	Chem. P.	132.30
Chem. Q.	132.30	133.30	134.30	Chem. Q.	132.30
Chem. R.	132.30	133.30	134.30	Chem. R.	132.30
Chem. S.	132.30	133.30	134.30	Chem. S.	132.30
Chem. T.	132.30	133.30	134.30	Chem. T.	132.30
Chem. U.	132.30	133.30	134.30	Chem. U.	132.30
Chem. V.	132.30	133.30	134.30	Chem. V.	132.30
Chem. W.	132.30	133.30	134.30	Chem. W.	132.30
Chem. X.	132.30	133.30	134.30	Chem. X.	132.30
Chem. Y.	132.30	133.30	134.30	Chem. Y.	132.30
Chem. Z.	132.30	133.30	134.30	Chem. Z.	132.30

Amfliche Devisennotierungen vom 13. Juli 1927

Für drahtlose Auszahl.		Für drahtlose Auszahl.	
Buenos Aires	1.787	Kopenhagen	112.76
London	20.435	Paris	16.475
New York	4.299	Prag	12.496
Amsterdam	168.65	Schwitz	81.00
Berlin	168.65	Stettin	71.97
Bombay	108.62	Stockholm	112.72
Osaka	10.50	Wien	73.85
Helsingfors	10.50	Wien	73.85
Italien	10.50	Wien	73.85

Am Geldmarkt bedingt Tagesgeld 7-8 Prozent, Monatsgeld 8-9, der Privatdiskont mit 5 Prozent für beide Sichten unverändert. Im Devisenverkehr ist die Mark weiter fest: Die Mark notiert in New York 4.2110, Zürich meldet: Berlin 123.50, Holland 208.135, New York 5.1062, London 25.2287, Paris 20.8450, Belgien 72.25, Italien 28.23, Warschau 58.35, Amsterdam: London 12.1114, Paris 9.774, Brüssel 34.1, New York 2.494, Italien 13.55, Paris: Berlin 6.03, New York 25.55, Belgien 35.54, London 124.02, Italien 139.

Köln Devisennotierungen vom 13. Juli 1927.
168.93, Paris 16.47-16.51, Brüssel 58.53-58.55, New York 4.207-4.215, London 20.823-20.828, Schweiz 80.95-81.11, Italien 22.88-22.92, Kopenhagen 112.72-112.79, Oslo 108.99-109.21, Stockholm 112.72-112.81, Spanien 71.88-72.02, Prag 12.48-12.50, Wien 50.24-50.36.

Köln Wertpapierbörse vom 13. Juli 1927

Banken		12. 7. 13. 7.		12. 7. 13. 7.	
Barm. B.	152.00	153.00	154.00	Barm. B.	152.00
Comm. B.	154.00	155.00	156.00	Comm. B.	154.00
Darm. B.	244.00	245.00	246.00	Darm. B.	244.00
Deuts. B.	167.50	168.50	169.50	Deuts. B.	167.50
Dis. B.	164.00	165.00	166.00	Dis. B.	164.00
Dr. B.	164.00	165.00	166.00	Dr. B.	164.00
Ind. B.	164.00	165.00	166.00	Ind. B.	164.00
Magd. B.	103.00	104.00	105.00	Magd. B.	103.00
Rh. B.	103.00	104.00	105.00	Rh. B.	103.00
Stett. B.	103.00	104.00	105.00	Stett. B.	103.00
Union B.	103.00	104.00	105.00	Union B.	103.00
Vat. B.	103.00	104.00	105.00	Vat. B.	103.00
W. B.	103.00	104.00	105.00	W. B.	103.00
Y. B.	103.00	104.00	105.00	Y. B.	103.00
Z. B.	103.00	104.00	105.00	Z. B.	103.00

Versechied. Aktien
Nichtnotiert: Adler-W. 123.50, Alk. P. 240.00, Angl. G. 119.50, Asch. P. 212.70, Augst. N. 146.00, Barm. W. 152.20, Basal. 101.20, J. Bern. 588.50, Bergm. R. 198.00, Berl. G. 375.00, Karl. S. 121.20, M. Sch. 141.50, Blg. M. 25.00, Böhl. & C. 101.00, Börs. W. 72.20, Brem. B. 74.70, Busch. W. 152.20, Chem. K. 150.00, Chem. L. 132.30, Chem. M. 132.30, Chem. N. 132.30, Chem. O. 132.30, Chem. P. 132.30, Chem. Q. 132.30, Chem. R. 132.30, Chem. S. 132.30, Chem. T. 132.30, Chem. U. 132.30, Chem. V. 132.30, Chem. W. 132.30, Chem. X. 132.30, Chem. Y. 132.30, Chem. Z. 132.30.

Banken
Adler-W. 123.50, Alk. P. 240.00, Angl. G. 119.50, Asch. P. 212.70, Augst. N. 146.00, Barm. W. 152.20, Basal. 101.20, J. Bern. 588.50, Bergm. R. 198.00, Berl. G. 375.00, Karl. S. 121.20, M. Sch. 141.50, Blg. M. 25.00, Böhl. & C. 101.00, Börs. W. 72.20, Brem. B. 74.70, Busch. W. 152.20, Chem. K. 150.00, Chem. L. 132.30, Chem. M. 132.30, Chem. N. 132.30, Chem. O. 132.30, Chem. P. 132.30, Chem. Q. 132.30, Chem. R. 132.30, Chem. S. 132.30, Chem. T. 132.30, Chem. U. 132.30, Chem. V. 132.30, Chem. W. 132.30, Chem. X. 132.30, Chem. Y. 132.30, Chem. Z. 132.30.

Banken
Adler-W. 123.50, Alk. P. 240.00, Angl. G. 119.50, Asch. P. 212.70, Augst. N. 146.00, Barm. W. 152.20, Basal. 101.20, J. Bern. 588.50, Bergm. R. 198.00, Berl. G. 375.00, Karl. S. 121.20, M. Sch. 141.50, Blg. M. 25.00, Böhl. & C. 101.00, Börs. W. 72.20, Brem. B. 74.70, Busch. W. 152.20, Chem. K. 150.00, Chem. L. 132.30, Chem. M. 132.30, Chem. N. 132.30, Chem. O. 132.30, Chem. P. 132.30, Chem. Q. 132.30, Chem. R. 132.30, Chem. S. 132.30, Chem. T. 132.30, Chem. U. 132.30, Chem. V. 132.30, Chem. W. 132.30, Chem. X. 132.30, Chem. Y. 132.30, Chem. Z. 132.30.

Banken
Adler-W. 123.50, Alk. P. 240.00, Angl. G. 119.50, Asch. P. 212.70, Augst. N. 146.00, Barm. W. 152.20, Basal. 101.20, J. Bern. 588.50, Bergm. R. 198.00, Berl. G. 375.00, Karl. S. 121.20, M. Sch. 141.50, Blg. M. 25.00, Böhl. & C. 101.00, Börs. W. 72.20, Brem. B. 74.70, Busch. W. 152.20, Chem. K. 150.00, Chem. L. 132.30, Chem. M. 132.30, Chem. N. 132.30, Chem. O. 132.30, Chem. P. 132.30, Chem. Q. 132.30, Chem. R. 132.30, Chem. S. 132.30, Chem. T. 132.30, Chem. U. 132.30, Chem. V. 132.30, Chem. W. 132.30, Chem. X. 132.30, Chem. Y. 132.30, Chem. Z. 132.30.

Banken
Adler-W. 123.50, Alk. P. 240.00, Angl. G. 119.50, Asch. P. 212.70, Augst. N. 146.00, Barm. W. 152.20, Basal. 101.20, J. Bern. 588.50, Bergm. R. 198.00, Berl. G. 375.00, Karl. S. 121.20, M. Sch. 141.50, Blg. M. 25.00, Böhl. & C. 101.00, Börs. W. 72.20, Brem. B. 74.70, Busch. W. 152.20, Chem. K. 150.00, Chem. L. 132.30, Chem. M. 132.30, Chem. N. 132.30, Chem. O. 132.30, Chem. P. 132.30, Chem. Q. 132.30, Chem. R. 132.30, Chem. S. 132.30, Chem. T. 132.30, Chem. U. 132.30, Chem. V. 132.30, Chem. W. 132.30, Chem. X. 132.30, Chem. Y. 132.30, Chem. Z. 132.30.

Banken
Adler-W. 123.50, Alk. P. 240.00, Angl. G. 119.50, Asch. P. 212.70, Augst. N. 146.00, Barm. W. 152.20, Basal. 101.20, J. Bern. 588.50, Bergm. R. 198.00, Berl. G. 375.00, Karl. S. 121.20, M. Sch. 141.50, Blg. M. 25.00, Böhl. & C. 101.00, Börs. W. 72.20, Brem. B. 74.70, Busch. W. 152.20, Chem. K. 150.00, Chem. L. 132.30, Chem. M. 132.30, Chem. N. 132.30, Chem. O. 132.30, Chem. P. 132.30, Chem. Q. 132.30, Chem. R. 132.30, Chem. S. 132.30, Chem. T. 132.30, Chem. U. 132.30, Chem. V. 132.30, Chem. W. 132.30, Chem. X. 132.30, Chem. Y. 132.30, Chem. Z. 132.30.

Banken
Adler-W. 123.50, Alk. P. 240.00, Angl. G. 119.50, Asch. P. 212.70, Augst. N. 146.00, Barm. W. 152.20, Basal. 101.20, J. Bern. 588.50, Bergm. R. 198.00, Berl. G. 375.00, Karl. S. 121.20, M. Sch. 141.50, Blg. M. 25.00, Böhl. & C. 101.00, Börs. W. 72.20, Brem. B. 74.70, Busch. W. 152.20, Chem. K. 150.00, Chem. L. 132.30, Chem. M. 132.30, Chem. N. 132.30, Chem. O. 132.30, Chem. P. 132.30, Chem. Q. 132.30, Chem. R. 132.30, Chem. S. 132.30, Chem. T. 132.30, Chem. U. 132.30, Chem. V. 132.30, Chem. W. 132.30, Chem. X. 132.30, Chem. Y. 132.30, Chem. Z. 132.30.

Banken
Adler-W. 123.50, Alk. P. 240.00, Angl. G. 119.50, Asch. P. 212.70, Augst. N. 146.00, Barm. W. 152.20, Basal. 101.20, J. Bern. 588.50, Bergm. R. 198.00, Berl. G. 375.00, Karl. S. 121.20, M. Sch. 141.50, Blg. M. 25.00, Böhl. & C. 101.00, Börs. W. 72.20, Brem. B. 74.70, Busch. W. 152.20, Chem. K. 150.00, Chem. L. 132.30, Chem. M. 132.30, Chem. N. 132.30, Chem. O. 132.30, Chem. P. 132.30, Chem. Q. 132.30, Chem. R. 132.30, Chem. S. 132.30, Chem. T. 132.30, Chem. U. 132.30, Chem. V. 132.30, Chem. W. 132.30, Chem. X. 132.30, Chem. Y. 132.30, Chem. Z. 132.30.

Banken
Adler-W. 123.50, Alk. P. 240.00, Angl. G. 119.50, Asch. P. 212.70, Augst. N. 146.00, Barm. W. 152.20, Basal. 101.20, J. Bern. 588.50, Bergm. R. 198.00, Berl. G. 375.00, Karl. S. 121.20, M. Sch. 141.50, Blg. M. 25.00, Böhl. & C. 101.00, Börs. W. 72.20, Brem. B. 74.70, Busch. W. 152.20, Chem. K. 150.00, Chem. L. 132.30, Chem. M. 132.30, Chem. N. 132.30, Chem. O. 132.30, Chem. P. 132.30, Chem. Q. 132.30, Chem. R. 132.30, Chem. S. 132.30, Chem. T. 132.30, Chem. U. 132.30, Chem. V. 132.30, Chem. W. 132.30, Chem. X. 132.30, Chem. Y. 132.30, Chem. Z. 132.30.

Banken
Adler-W. 123.50, Alk. P. 240.00, Angl. G. 119.50, Asch. P. 212.70, Augst. N. 146.00, Barm. W. 152.20, Basal. 101.20, J. Bern. 588.50, Bergm. R. 198.00, Berl. G. 375.00, Karl. S. 121.20, M. Sch. 141.50, Blg. M. 25.00, Böhl. & C. 101.00, Börs. W. 72.20, Brem. B. 74.70, Busch. W. 152.20, Chem. K. 150.00, Chem. L. 132.30, Chem. M. 132.30, Chem. N. 132.30, Chem. O. 132.30, Chem. P. 132.30, Chem. Q. 132.30, Chem. R. 132.30, Chem. S. 132.30, Chem. T. 132.30, Chem. U. 132.30, Chem. V. 132.30, Chem. W. 132.30, Chem. X. 132.30, Chem. Y. 132.30, Chem. Z. 132.30.

Banken
Adler-W. 123.50, Alk. P. 240.00, Angl. G. 119.50, Asch. P. 212.70, Augst. N. 146.00, Barm. W. 152.20, Basal. 101.20, J. Bern. 588.50, Bergm. R. 198.00, Berl. G. 375.00, Karl. S. 121.20, M. Sch. 141.50, Blg. M. 25.00, Böhl. & C. 101.00, Börs. W. 72.20, Brem. B. 74.70, Busch. W. 152.20, Chem. K. 150.00, Chem. L. 132.30, Chem. M. 132.30, Chem. N. 132.30, Chem. O. 132.30, Chem. P. 132.30, Chem. Q. 132.30, Chem. R. 132.30, Chem. S. 132.30, Chem. T. 132.30, Chem. U. 132.30, Chem. V. 132.30, Chem. W. 132.30, Chem. X. 132.30, Chem. Y. 132.30, Chem. Z. 132.30.

Banken
Adler-W. 123.50, Alk. P. 240.00, Angl. G. 119.50, Asch. P. 212.70, Augst. N. 146.00, Barm. W. 152.20, Basal. 101.20, J. Bern. 588.50, Bergm. R. 198.00, Berl. G. 375.00, Karl. S. 121.20, M. Sch. 141.50, Blg. M. 25.00, Böhl. & C. 101.00, Börs. W. 72.20, Brem. B. 74.70, Busch. W. 152.20, Chem. K. 150.00, Chem. L. 132.30, Chem. M. 132.30, Chem. N. 132.30, Chem. O. 132.30, Chem. P. 132.30, Chem. Q. 132.30, Chem. R. 132.30, Chem. S. 132.30, Chem. T. 132.30, Chem. U. 132.30, Chem. V. 132.30, Chem. W. 132.30, Chem. X. 132.30, Chem. Y. 132.30, Chem. Z. 132.30.

Banken
Adler-W. 123.50, Alk. P. 240.00, Angl. G. 119.50, Asch. P. 212.70, Augst. N. 146.00, Barm. W. 152.20, Basal. 101.20, J. Bern. 588.50, Bergm. R. 198.00, Berl. G. 3

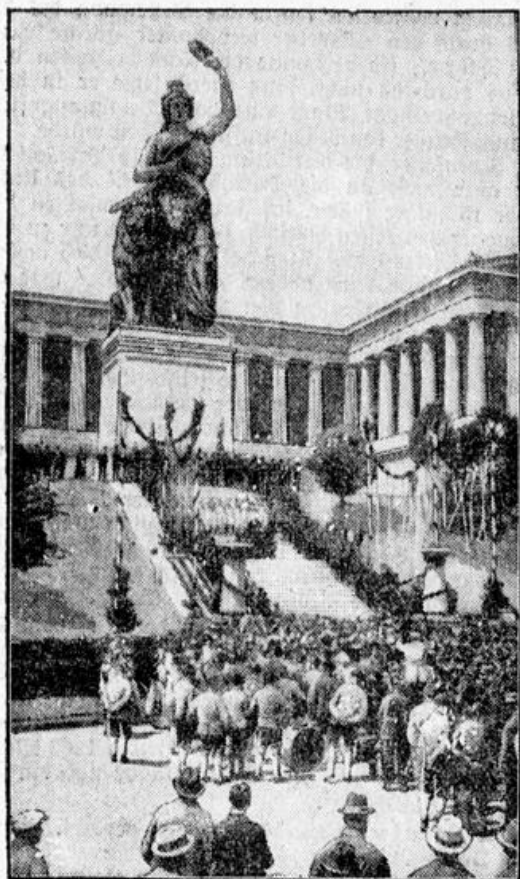
Unterhaltung und Wissen

Donnerstag, 14. Juli 1927

Beilage zur Neup-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 54 — Nummer 160

18. Deutsches Bundesschießen in München.



Ein neuer Festplatz

vor dem Denkmal der Bavaria ist, als Auftakt zum 18. Deutschen Bundesschießen, dem Bundesfest aller deutschen Schützen, eröffnet worden.

Sturm.

Von Stefan M u s i u s.

Schweigend steht der Wald, still ruht der See. Nur die kleinen Ringlein, die emporstehende Fische machen, fräseln seine Oberfläche. Ein blinder Tropfen springt dann auf, verfliehet, und ganz leise ziehen ein paar schwache Kreise, um gleich wieder im glatten Spiegel zu ertrinken. Reglos, in sich versunken, stehen dunkle Tannen da, kein Wipfel will sich regen. Birken lassen dazwischen ihr mattgrünes Laub von den Zweigen hängen, resigniert, als predigten sie Ergebung in das Schicksal.

Plötzlich kommt ein erster Windeshauch. Die Birkenzweige erfasst er und schlägt die locker hängenden Blätter wie im Scherz gegeneinander. Doch sie beben vor diesem Scherz und flagen mit flatterndem Laub. Das Weh der Welt erzittert in ihnen.

Und die Tannen schrecken aus ihrem Sinnen empor. Ihre Wipfel schwanzen leise und halten Ausschau nach dem, was kommt. Und in der Ferne sehen sie ihre Brüder, wie sie sich beugen, als fahre etwas über sie hin. Und näher, immer näher kommt das Beugen; es erfasst den Wald, es zieht sieghaft darüber hinweg. Nun, nun ist es am See, und plötzlich wandt der grüne Wall, der das Wasser rahmt.

Vermindert schaut der See empor. Doch auch ihn erfasst es schon. Er spürt eine Hand, die aufwühlend, hier drückend, dort bebend über seinen Spiegel fährt, und er muß sich fügen.

Nun beginnt es wie ein leiser Orgelbraus. Aus tiefsten Waldesgründen quillen Töne auf, die und dort, ein ganzes Heer, und aus den Lüften zieht pfeifend und heulend ein zweites Heer heran. Sie vereinen sich und hüllen Wald und See in Schreden.

Nacht wird's. Wolken schieben sich heran und belagern das himmlische Licht. Von allem Guten scheint die Welt verlassen. Aufschauend stürzt des Sturmes Macht herbei und begräbt die Welt — — — die Birken haben's vorgeahnt.

Doch kommt sie wieder die heilige Stille und kühlt alle Unruhe, alle Schmerzen. Und wir wissen: nicht das Laute, das Stürmische, das Gewalttame wird Sieger sein im letzten Kampf. Siegen kann immer nur die Stille.

Als noch der bunte Rock galt.

1. Die Meldung.

Es war zur Zeit, als der Soldat noch den bunten Rock trug. Ueber das Feld rollte der Kanonendonner und knatterte das Kleingewehrfeuer. Die Infanterie ging zum Angriff vor, und hinter dem Gehölz hatte sich Kavallerie zur Attacke aufgestellt. Auf dem „Reichsherrnhügel“ hielt Erzengel mit den Herren seines Stabes, Krieg im Frieden!

„Und dann, meine Herren“, schloß Erzengel seine Rede. „ist es durchaus erforderlich, daß der Mann die ihm anvertraute Sache vor dem Vorgefechten verliert, wenn er eine wichtige Meldung zu überbringen hat, wenn es sich vielleicht um Sieg oder Untergang der eigenen Truppe handelt, wenn... doch sehen Sie einmal dorthin!“ unterbrach er sich.

Ueber das Wandersfeld raste in getretem Galopp ein Dragoner, alles niederreitend, was ihm in den Weg kam. „Meldung für Seine Erzengel!“ Meldung für Seine Erzengel!“ Damit schloß er über Graben und Bäume und schaffte sich freie Bahn. „zwei Kolonnen Fußvolk, zwei Batterien“ niederreitend.

„So muß es sein, meine Herren“, schmunzelte Erzengel, „der Mann hat mir sicher eine höchst wichtige Meldung zu über-

Weshalb Deutschland den Krieg verlor.

Eine Äußerung des ehemaligen Kronprinzen. — Die Bedeutung der Marne-Schlacht. — Moltkes Jaghaftigkeit. — Falsche Gerüchte.

In der „New-York American“ veröffentlicht der ehemalige Deutsche Kronprinz eine Artikelserie zu dem Weltkrieg, in der er sich aus seiner unmittelbaren Anschauung als Armeeführer über die verschiedensten Dinge ausdrückt. Die folgende Einleitung der Ausführungen wird in Deutschland großes Interesse finden:

In der Marne-Schlacht 1914 verlor nicht der deutsche Generalstab. Vielmehr muß der tragische Umstand, der den benutzten Waffentaten des deutschen Heeres in den Grenzschlachten folgte, ein paar Männern zur Last gelegt werden, die sich ihrer Aufgabe nicht gewachsen zeigten, als man sie zur entscheidenden Tat herbeizog. Angeborene Unzulänglichkeit eines Führers ist Schicksalsfügung, sie darf also nicht als Fehler eines Systems angelegt werden.

Ein alter Grundsatz besagt: „Führer werden geboren, nicht ernannt.“

Das gleiche System brachte sowohl einen Grafen Schlieffen hervor, das militärische Genie, das den deutschen Feldzugsplan aufstellte, als auch seinen Nachfolger, Moltke den Jüngeren, der das Erbe seiner Vorgänger vergebte. Beide waren ein und demselben System entpfunden.

Man führt die Fehler des deutschen Oberbefehls an, als einen Beweis für den völligen Verfall, jenes verdammenswerten alten Systems. Eine der stolzen Säulen des ehrwürdigen Staatsgebäudes der Vergangenheit, der deutsche Generalstab, wird ständig von politischen Zwiedrängern an den Pranger gestellt, die irrigerweise keinerlei Unterschied zwischen dem System und den Personen machen. Ein noch so guter Plan kann durch phlogistische Ausführung verdorben werden.

Die Verantwortung für das schreckliche und die Außenwelt verblüffende Trauerspiel an der Marne fällt unmittelbar auf den General von Moltke. Er glaubte selbst so wenig an seinen eigenen Stern, daß er hinter in seinem Hauptquartier verblich, einem Schulhauschen aus roten Ziegeln in Suresburg, wo es ihm unmöglich war, enge Fühlung mit den fechtenden Truppenteilen aufrechtzuerhalten.

Er war gänzlich unfähig zu jenen „begeisterten Kraftworten“, die Graf Schlieffen als unbedingt erforderlich für einen „modernen Alexander“ erklärte. — zu feurigen Aufträgen, wie sie sein Gegenüber Joffre an seine Armee erließ, die auf dessen Truppen wie schmetternde Kriegsmusik wirkten. Wie Moltke selbst freimütig bekannte, hatte er alle „kurra- timenten tödlich“, und dazu kam, was für einen militärischen Befehlshaber noch ernster ist, daß ihm jedes Gefühl für die moralischen Faktoren in der Kriegsführung fehlte.

Man hat öfter bemängelt, daß der Kaiser im Jahre 1906 beim Austritt des Grafen Schlieffen Moltke den Jüngeren als Generalstabschef auswählte. Der Kaiser wollte wissen, daß sein Vater, der Kaiser, darauf verlassen war, einen „Moltke“ an seiner Seite zu haben, weil sein Großvater die Kriege von 1864, 1866 und 1870-71 mit Moltkes Untel als Generalstabschef geführt hatte. Einige Leute behaupteten sogar, daß der Kaiser in den Ziehlingsgeboten veranlaßt gewesen sei, im Kriegsfalle sein eigener Generalstabschef zu sein, und daß er Moltke nur ernannte, weil dieser äußerst nachgiebig war.

Alle diese Vorwürfe sind haltlos. Der Kaiser erwählte Moltke zweifellos deshalb, weil er kein friedlicherer Soldat, sondern eine Persönlichkeit mit Rückgrat war, der zu seinem Kaiser als Mann zum Manne sprach. Der Kaiser und Moltke waren Freunde. Moltke hatte das volle

Vertrauen Sr. Majestät. Dies uneingeschränkte Vertrauen des allerhöchsten Kriegsherrn zu seinem verantwortlichen Ratgeber bildete ja auch eine unbedingte Notwendigkeit für erfolgreiche Zusammenarbeit.

Nach volkstümlicher Auffassung hatte Moltke ursprünglich den Kaiser gebeten, ihn nicht mit dem Amt eines Generalstabschefs zu betrauen, da er selbst an seiner Befähigung hierzu zweifelte. Ich weiß, maß auch dies nicht wahr ist. Als Moltke sein Amt übernahm, bestand er vielmehr auf einer Anzahl sehr verständiger Bedingungen, die darauf abzielten, ihm den Erfolg zu sichern. Natürlich verstärkte gerade dieses gewissenhafte Verhalten Moltkes das Vertrauen des Kaisers darauf, daß seine Auswahl richtig sei, und ohne Zaudern nahm er Moltkes Bedingungen an. Der Kaiser wünschte nicht im geringsten, „lediglich eine Puppe“ als Generalstabschef zu haben.

Zur Zeit von Moltkes Ernennung standen aber noch andere Generale zur Verfügung, die wohl besser für den Posten geeignet gewesen wären. Der Name des Feldmarschalls Freiherrn von der Goltz ist leithin oft erwähnt worden. Ich selbst bin überzeugt, daß v. d. Goltz, was Charakter und natürliche Begabung anbelangt, ein äußerst geeigneter Mann für das Amt des Generalstabschefs gewesen sein würde. Aber ich weiß auch, daß zwischen dem Kaiser und v. d. Goltz ein solches Vertrauensverhältnis herrschte, wie es zwischen dem Kaiser und Moltke bestand. Feldmarschall v. d. Goltz selbst sollte der Wahl Moltkes freudig Beifall geben.

Ich persönlich möchte zweifeln, ob Graf Schlieffen es wirklich ernst damit meinte, als er Moltke als seinen Nachfolger empfahl. Nicht, daß es seiner Meinung nach Moltke an Eignung gefehlt hätte, wohl aber fühlte er sich selbst noch körperlich und geistig in einer so glänzenden Verfassung, daß er sich für fähig hielt, sein verantwortungsschweres Amt noch eine lange Zeit hindurch zu führen. Wegen des hohen Alters des Grafen indeßen — er war 73 Jahre alt — war es erforderlich, noch zu seinen Lebzeiten einen Nachfolger auszufinden, damit der Mann, der nunmehr Schlieffens Last auf die Schultern nehmen sollte, noch die persönliche Schulung durch den Grafen Schlieffen genießen könne.

Man hat auch die Möglichkeit in Betracht gezogen, daß gewisse Ratgeber des Kaisers aus selbststichtigen Gründen und um ihrer eigenen Zukunft willen seine Aufmerksamkeit auf Moltke gelenkt hätten. Nichts ist unbegründeter, als dieser häßliche Verdacht. Aber der Kaiser konnte eben nicht vorher wissen, daß dem ersten und hochherzigen Moltke, der unermüdlichen Arbeitswillen und eiserne Pflichttreue besaß, gerade jene Charakterzüge gänzlich fehlten, die einen Mann zum Führer im Felde machen. Das konnte nur die Wirklichkeit des Krieges vor Augen führen.

Wenn jemand irgend einen General einen geborenen Feldmarschall nannte, so pflegte Graf Schlieffen zu sagen: „Das wird sich im Kriegsfalle schon bald genug herausstellen.“ Daneben paßt noch ein anderer Ausspruch Schlieffens hierher: „Natürlich glaubt der Herrscher, daß der Mann, den er erwählt, sich als geborener Führer im Felde erweisen wird, und oft ist er enttäuscht, da Feldmarschälle doch nicht bloß durch eine Beförderung geschaffen werden können. Sie werden geboren, sie sind zu ihrem Amte vorausbestimmt.“

In Friedenszeiten stand der Kaiser unter dem Eindruck, daß seine Auswahl Moltkes das Richtige getroffen habe. Der Krieg sollte ihm leider beweisen, wie sehr er sich geirrt hatte.

bringen und weiß, daß er sich durch nichts aufhalten lassen darf. Doch hören wir selbst. Da ist er schon!

Auf schäumendem Gaul war der Reiter den Hügel hinaufgepörrt und hielt stramm vor der Offiziersgruppe.

„Meldung für Seine Erzengel!“

„Nun, mein Sohn“, sagte Erzengel freundlich, „es freut mich, daß Du die Wichtigkeit Deiner Aufgabe erfasst hast. Was willst Du mir melden?“

Einige Augenblicke vergingen, ein verlegenes Rächeln glitt über das Gesicht des braven Reitermannes.

„Meldung vergessen!“

2. Die unleserliche Handschrift.

Ein preussischer General war wegen seiner unleserlichen Handschrift bekannt. Seine Adjutanten hatten die größte Mühe, die schriftlichen Befehle, die er ihnen mitgab, zu entziffern. Einmal nun besamen sie beim besten Willen den Sinn der Zeilen, die er ihnen in die Hand gegeben hatte, nicht heraus, und sie baten ihn daher, ihnen den Zettel erst einmal vorzulesen. Während nahm er ihn in die Hand und begann. Aber schon nach den ersten Worten stockte er, und so sehr er sich bemühte, der Rest blieb Schweigen. Vergerlich warf er ihnen den Zettel endlich wieder zu: „Ach was, lest selbst! Das war für euch geschrieben, nicht für mich!“

3. Manövertitel.

Ein schwäbischer Divisionskommandeur war wegen seiner bilderreichen Ausdrucksweise bekannt und gefürchtet. Einst hatte er bei einer Gefechtsübung zu bemängeln, daß ein Oberst mit seinem Regiment bei einer Umgehung viel zu weit ausgeholt hatte. Er kleidete seine Kritik in folgende Ausdrucksweise:

„Wissen Sie, Herr Oberst, wenn der liebe Gott in dem Augenblick, als Sie Ihre Umgehung ausführten, grad aufs Wandersfeld g'schaut hätte, hätte er akkurat für Sie den Globus vorgeschoben, damit Sie Platz g'habt hätten für Ihre Umgehung, Herr Oberst!“

St. II

Das Kind.

Kinder sind süße Geschöpfe, kein Zweifel. Sie verkörpern die Hoffnung im Erdenleben. Und es gehört zum guten Ton, Kindern gern zu haben. Auch dann, wenn es nicht die eigenen sind. „Es ist doch ein Kind!“, darin liegt die Entschuldigung

für alles, was das Kind treibt und tut. Und wenn die Eltern einmal streng sind, dann tritt gewiß eine alte Tante auf und erklärt ihnen, daß sie Barbaren seien.

Und die Eltern wissen um dies alles ganz genau. Und machen es sich zunutze, da wo sie diese Gefügigkeit im Verkehr mit Kindern gut brauchen können. Und dies ist besonders im Eisenbahnwagen der Fall.

Der Zug hält. Ein Reisender steigt aus, drei steigen ein. Zum Schluß noch ein Ehepaar mit einem kleinen Kind. Sie glänzen beide vor Entzücken. Sie überlegen die Mitreisenden, ehe sie einsteigen, mit einem strahlenden Blick, der etwa besagen will: „Nun paßt mal auf! Nun bringen wir euch etwas Feines! Nun kommt Abwechslung in eure langweilige Eisenbahnfahrt! Ein entzückendes Baby! Seht da!“ Damit hebt es die Mutter hinein.

Der auf dem Eckplatz Sitzende greift zu. Er muß doch das Baby halten, damit es nicht zurück auf den Bahnsteig fällt. Und er lächelt — — — innerlich schnurrt er und denkt: Hüf Himmel, nun ist es aus mit der Ruhe und Gemütlichkeit. Nach außen aber, wie gesagt, lächelt er. Und die anderen Insassen — sie brauchen vorläufig ihren Gefühlen noch nicht Zwang anzutun — sie sind noch weit vom Schuß. Und so sehen sie sich mit strengen finsternen Mienen das Kleine an, wie es in das Abteil hineintraumpelt. „Das fehlt auch noch gerade!“ ist ihr einstimmiger Gedanke.

Vater und Mutter sitzen drin. Das Gepäck ist verstaut. Die Mutter hält das Kleine auf dem Schoß. Sie wissen beide, nur wenn diese Atmosphäre geschaffen wird, in der das Kind als das süße Geschöpf gilt, dem alles erlaubt ist, nur dann wird diese Fahrt überhaupt erträglich sein. Sonst bedeutet: Schelten, Strafen, Züchtigen, Weinen — und vor so einem Austritt bewahre sie der Himmel!

Nicht lange hält das Kleine auf dem Schoß der Mutter. Es will hinunter. Und die Mutter läßt es. Denn wenn sie es festhält, dann ist der erste Austritt schon gegeben. Also das Kind wandert durch das Abteil. Mit den Fingern, die es eben im Mund gehabt hat, sucht es Stützpunkte an den Beinkleidern der männlichen und den Röcken der weiblichen Mitreisenden. Entsetzt dreht ein Herr sein Bein zur Seite, leise aufreißend hält ihm eine Dame das Handchen fest. Aber schon trifft sie der mißbilligende Blick des

alten Fräuleins drüben, die halbblau und vorwurfsvoll sagt: „Es ist doch ein Kind!“ Darob ein strahlend-bauchbares Lächeln der Eltern.

„Wie heißt es denn?“

„Liselotte!“ erwidern beide Eltern einstimmig.

„Ein schöner Name.“

„Und wie alt ist es?“

„Zweieinhalb!“ Wiederum kam die Antwort einstimmig. So, damit ist die Kleine vorgestellt. Es hat Bürgerrecht im Abteil gewonnen, und wehe, wenn es jetzt noch ein unfreundlicher Blick treffen sollte. Die einheitliche Mißbilligung der nicht Betroffenen würde den, der etwas übel nimmt, verurteilen.

Freilich, ganz wohl ist niemandem dabei. Nicht einmal dem alten Fräulein. Süßlauer ist das Lächeln, frampfhast ist die Aufmerksamkeit, mit der das Kleine überschattet wird. Restlos glücklich sind nur die Eltern, welche all die Süßlaure für echte Süße ansehen und sich freuen, daß so liebe Mitreisende im Zuge sind.

Der alte Herr in der Mitte fühlt mit einem Mal, wie etwas sein Bein umarmt und vertrauensvoll zu ihm emporsteht. Etwas verzinkt sich in seinem Gesicht, innerlich schimpft und schilt er, aber er streicht über das Lockenköpfchen und sagt nur freundlich: „Na?“

Ein anderer zieht den Fahrplan vor. „Was ist das?“ fragt das Kleine. Rotgedrungen muß er Auskunft geben. Darüber hat er natürlich die Anschlüsse allesamt verloren.

Eine Dame zieht einen Apfel vor. „Baby will Apfel haben!“ Was bleibt ihr übrig, als den Apfel redlich zu teilen? Die Eltern aber sitzen und schweigen und freuen sich — in dem erhebenden Bewußtsein, ein Stückchen Paradies in die Lebe eines Eisenbahnabteils gebracht zu haben. Oh, welche Zäufchung!

Dies und Das.

Das Geheimnis des steigenden Saftes.

Wie so manche andere, scheinbar einfache Naturerscheinung ist uns auch der Safttrieb in den Pflanzen noch ein Geheimnis. Man erklärt ihn meist aus dem sogenannten Wurzelbrud. Darunter versteht man, daß die Wurzeln Feuchtigkeit aufsaugen und jede untere Zelle infolge einer Art Ueberfüllung diesen Feuchtigkeitsgehalt an die nächsthöhere Zelle weitergibt, so daß der Saftstrom schließlich die ganze Pflanze durchzieht. Andererseits geben die Blätter wiederum Feuchtigkeit an die Luft ab, so daß ein fortwährender Stoffwechsel entsteht. Aber damit ist der Vorgang noch nicht geklärt. Es ist noch nicht die Kraftquelle oder wenn man will, der Motor erschlossen, der diese Pumparbeit vollbringt. Zwar saugt sich auch ein Schwamm, der in flaches Wasser gelegt wird, bis obenhin voll, aber dieses mechanische Vollaufen reicht bei den Pflanzen des halb zur Erklärung nicht aus, weil es den Wechsel zwischen Vegetation und Winterruhe unerklärt läßt. Denn es sich nur um ein mechanisches Aufsteigen handelt, so wäre nicht einzusehen, warum dieses im Herbst aufhört und im Frühjahr wieder beginnt. Man hat daher nach anderen Erklärungsmöglichkeiten gesucht. Die merkwürdigste Erklärung ist wohl die eines anglo-indischen Botanikers, Bose, der durch experimentelle Versuche glaubt feststellen zu können, daß in den Stengeln bzw. Stämmen der Pflanzen zwischen Rinde und Holzröhre eine Schicht von Zellen liegt, denen ein pulsierendes Leben inne wohne und die durch Kontraktionen den Saft in die Höhe pumpen, die also dieselben Funktionen ausüben wie bei den Menschen und Tieren das Herz. Allgemeine Anerkennung hat diese Theorie noch nicht gefunden, aber sie besticht dadurch, daß sie dem Leben, das dem Menschen ja auch in der Pflanze so deutlich entgegentritt, einen organischen Sitz, der Pflanze ein „Herz“ verleiht.

Ein altes Sprüchlein an die modernen Schönen.

Daß die Schönheitspflege bereits im römischen Altertum beim weiblichen Geschlecht in hoher Blüte stand, ist bekannt. Es fehlte im Altertum kaum eine der modernen Erzeugnisse: Puder, Schminke, Pomade, Parfüm, falsche Haare, Haarfärbemittel, Haarbeförderungsmittel, Enthaarungsmittel, Mittel, um dem Auge Glanz und Feuer zu verleihen, Massage, gymnastische Übungen, alles war schon bekannt. Aber auch der Spott über diese künstliche Schönheit der Frauenvwelt war noch. Ein treffliches Spottgedicht, das auf die Schönheiten des Altertums ebenso wie auf die modernen Schönen paßt, hat der römische Satiriker Martial verfaßt. Es lautet folgendermaßen:

„Schöne, dein Pukstisch füllt dich aus hundert Augen zusammen. Während in Rom du lebst, tötest am Rhein sich dein Haar. Wie dein Seidengewand, so hebst du am Abend den Zahn auf. Und zwei Drittel von dir liegen in Schachteln verpackt. Wangen und Augenbrauen, womit du Erhebung uns zuwindest, Malte der Jode Kunst, welche dich morgens geschmückt. Drum kann kein Mann zu dir: Ich liebe dich! Irgend; Denn, was er liebt, bist nicht du: was du bist, liebet kein Mann.“

Not und erste Hilfe im Erzgebirge.



Die Gulaschkanonen der Reichswehr versorgen die unglücklichen, ihres Hab und Gut beraubten Bewohner des Erzgebirges mit Nahrung.

Die Bezwingung der Alpenwelt.

Alpenübergänge im Altertum. — Ungeheuerliche Höhenstufen. — Petrarca, der erste Alpinist. — Der „verfluchte Berg“. — Expeditionen in die Alpenwelt.

Von A. Struhat.

Im Altertum waren die Alpen ein schier sagenhaftes Gebirge, von der Kulturwelt der Ägypter, Griechen und Römer weit entfernt und kaum je begangen. Das änderte sich aber, als die ersten keltischen Horden über die Alpen hinweg in das Römerreich eindringen und besonders, als im Jahre 217 vor Christi Geburt Hannibal seinen berühmten Alpenübergang bewerkstelligte, der elf Jahre später durch seinen Bruder Hasdrubal wiederholt wurde. Nun begann man dieser ungeheuren Bergwelt Aufmerksamkeit zuzuwenden, die Pässe aufzusuchen und die Möglichkeit der Übergänge zu studieren. Die Alpen wurden nun das große Bollwerk, das das römische Reich vor den bedrohlichen Völkern des Nordens schützen sollte, das zu diesem Zweck mit Befestigungen versehen und mit Truppen stark besetzt wurde. Doch schon 100 Jahre später überschritten die Kimbern und Teutonen den Gebirgswall, u. dann folgten vielfache andere Germanenstämme auf bisher bekannten und unbekannten Wegen, Jahshunderte hindurch. Der sorgenvolle Kaufmann und leichtgeschürzte Pilger, der andächtige Mönch, der düstere Räuber und der heitere Spielmann, der Säumer mit dem schwerbeladenen Röß — diese alle sah sodann das Mittelalter über die schneebedeckten Alpen ziehen, und dazu die Heere der deutschen Kaiser, die es immer wieder nach Italien lockte.

Ganz gleich, ob es sich um Handel, Verkehr oder Krieg handelte, immer suchte und benötigte man nur die Pässe, während man die in Wolken gehüllten Gipfel als Wohnplätze der bösen Geister ängstlich meidete. Von der Höhe machte man sich auch übertriebene Vorstellungen. Der römische Naturforscher Plinius gab sie bei unbedeutenden Gipfeln auf 50 000 Petrosen, also etwa 75 000 Meter an.

Petrarca, der große italienische Dichter, erstieg als erster im Jahre 1336 einen Alpengipfel und war den 1912 Meter hohen Mont Ventoux in den provencalischen Alpen, während der Franzose Antoine de Villegriff im Jahre 1492 den Mont Aiguille in den Dauphine-Alpen „erklomm“. Uebrigens erhielt alle Alpengipfel erst später ihre Namen, und französische Karten aus dem Jahre 1606 nennen den Mont Blanc noch „Montagne maudite“ d. h. verfluchter Berg. Erst im Jahre 1742 erhielt er seinen jetzigen Namen. Eine seltsame Bergeexpedition unternahm auch im Jahre 1513 der Bürgermeister Jakob von Watt aus St. Gallen. Er bestieg den Pilatus, um den dort hausenden Geist des römischen Landpflegers zu vertreiben. Als er aber auf dem Berggipfel die seltsamsten Nebelgestalten sah, stieg er erschreckt wieder ab.

Nachdem aber der Züricher Naturforscher Konrad Gesner die Schönheiten und Wunder der Alpenwelt beschrieben hatte, vergaß man den mittelalterlichen Geisterpakt, und die Eroberung der Alpenwelt begann. Ein der ersten Großtaten war die Besteigung des Mont Blanc. Vorausgegangen war ihr die Entdeckung von Chamoni und des Gletschermeeres durch eine englische Gesellschaft von acht Reisenden und fünf Dienern unter Führung von William Windham und Richard Pococke. Beide hatten nichts weiter vor, als die Mittwelt auf sich aufmerksam zu machen, und das sollte geschehen durch einen Besuch des „verfluchten Berges“. An einem Sommertage des Jahres 1741 marschierte die Gesellschaft von Genf

ab, und in Chamoni angekommen, entschloß man sich, den 1912 Meter hohen Montanvert zu besteigen, was nach vierstündiger Anstrengung gelang. Sie stiegen dann wieder auf den Gletscher hinab, um nach einer halbtägigen Ruhepause auf demselben wieder aufzubrechen nach Genf zurückzukehren.

Planmäßig vorbereitet wurde die Besteigung des Mont Blanc durch den Schweizer Geophysiker Horace Beneditte de Saussure. Er veranlaßte die Schwierigkeiten des Unternehmens durchaus nicht, denn zuerst setzte er in den drei Kirchspielen am Mont Blanc eine hohe Wohnung für denjenigen aus, welcher den besten Aufstieg finden würde. Kristallfuchser u. Alpinisten, die hierfür am ersten in Betracht kamen, glaubten aber nicht an die Durchführbarkeit des Unternehmens; erst 15 Jahre später, im Jahre 1775 machten Bauern aus Chamoni den ersten Versuch, kamen aber nur zu Grands Mulets, 3050 Meter hoch. Auch bei einem Aufstieg acht Jahre später erreichte man keine andere Höhe. Anders war es, als im Jahre 1786 eine Gruppe von Leuten aus Chamoni den Aufstieg versuchte, unter ihnen der junge Jacques Balmat. Er allein fehlte nicht um, sondern verfolgte selbständig den Weg weiter, indem er sich mit der Spitze seines Bergstodes Stufen in das Eis bohrte. So kam er über die Roches Rouges, und da lag der Westweg offen vor ihm. Um einen Zeugen zu haben, stieg er ab, und einige Wochen später machte er mit dem Dorfarzt Michael Paccel denselben Aufstieg. Am anderen Tage, am 8. August 1786, feierte er als erster Mensch den Fuß auf den höchsten Gipfel des Berges. Saussure wurde erst ein Jahr später, am 3. August 1787, mit einer Gesellschaft von zehn Personen von Balmat auf den Gipfel geführt, wo er über 4 Stunden physikalische Beobachtungen und Versuche machte.

Der große St. Bernhard ist in der Zeit vom 15. bis 21. Mai 1800 von den 40 000 Mann starken Armeen Napoleons I. mit Reiterei und Geschütz überschritten worden. Später wurde auch das Matterhorn bezwungen, aber unter traurigen Umständen. Vier Engländer unternahmen mit zwei Führern am 14. Juli 1865 dieses Wagnis; vier stürzten 1500 Meter tief ab und waren sofort tot. Nur ein Engländer und ein Führer entgingen diesem Schicksal.

Auch die Ostalpen wurden langsam erobert. Hier war besonders Fürstbischof Graf Salim-Reifferscheid bahnbrechend. Im Jahre 1799 bestieg sein Sekretär Graf Hohenwart zuerst den Kleinfelder, und am 29. Juli 1800 erreichten die Brüder Schlegel, zwei Zimmerleute aus Seltigenbrunn mit dem Pfarrer Horstach und noch zwei anderen Einheimischen den Hauptgipfel des Großglockners.

Alle diese Taten geschahen fast ohne alle unsere jetzigen Hilfsmittel; sogar Seil und Eispickel, die erst in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts aufkamen, waren jenen Bergsteigern unbekannt. Die Mitte des vorigen Jahrhunderts brachte dann die Alpinisten von West- und Ostalpen durch die Alpenwelt nahmen und führten die Gipfel erstiegen; Punktscheller allein hat es auf 1700 Alpengipfel gebracht; ihm zunächst kamen die Brüder Emil und Otto Sigismund. Diese wurden noch als Helden gefeiert — heute ehrt die Welt andere Taten.

Schmierz.

In einer kleinen böhmischen Stadt hat einmal der Direktor einer wandernden Schauspieltruppe sein Dankgefühl für den zahlreichen Zuspruch des Publikums auf eine originelle Weise ausgedrückt. Als das Abschiedsstück zu Ende gespielt war, wurde der Vorhang wieder aufgezogen, der Direktor trat vor, hielt eine feierliche Rede, fiel sodann auf die Knie und sprach ein Gebet für seine Gönner.

In einem Sommertheater einer Kleinstadt wurde vor etwa hundert Jahren einmal ein heute vergessenes Stück, „Die schlimme Diebstahl“, gegeben. Ein Hauptdarsteller hatte eben die Worte gesprochen: „Da kommt meine Schwester, die böse Diebstahl“, als eine Kasse spornförmig über die Bühne flog. Der Schauspieler wurde gar nicht verlegen, sondern setzte in aller Ruhe hinzu: „Rein, das war sie nicht, es war nur ihr Geiß!“

In dem Schauspiel „Graf Wiprecht von Groitzsch“ hat Ritter Bedewich von Ländern zu seinen Kampfgesossen zu sagen: „Sitzt ab, ihr Ritter und Mannen, hier wollen wir rasten, die Kasse mögen indessen grasen!“ Bei der Aufführung des Stückes aber verstand der betreffende Schauspieler,

der seine Rolle schlecht beherrschte, den Souffleur nur ungenau und rief daher in stolzem Ton: „Sitzt ab, ihr Ritter und Mannen, hier wollen wir grasen!“

Man gab auf einer kleinen Bühne ein großes Ritterstück. Im letzten Akt hatte ein Knappe einem Ritter, der sich nach einem seiner Freunde erkundigte, zu antworten: „Er ward verwundet vor Nizza“. Der Statist aber, der die paar Worte zu sagen hatte, verstand den Souffleur falsch und rief: „Er ward verwundet vorn an der Zehe.“

Eine Schauspielerin hatte in ihrer Rolle zu sagen: „Gott im Himmel, gib mir Kraft zum Tragen!“ In ihrer Begeisterung versprach sie sich und sagte: „Gott im Himmel, gib mir Last zum Tragen!“

Der Zigeunerhauptmann in „Peziosa“ hat zu sagen: „Was wir brauchen, das haben wir!“ Ein Darsteller der Rolle versprach sich eini und sagte gravitatisch: „Was wir haben, das brauchen wir auch!“ „Das glaube ich gern!“ rief lachend eine Stimme im Zuschauerraum. Gf

Humor des Auslandes.

Die chinesischen Buchstaben sind recht schwierig.



Welcher Pilot möchte Himmelschreiber in China sein? [Judge.]

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 14. Juli 1927.

Marianische Jünglings-Congregation der Münsterpfarre. Heute abend um 8 Uhr ist Zusammenkunft der jüngeren Abteilung.

Kath. Arbeiterverein St. Marien. Wir machen schon jetzt unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß am kommenden Sonntag, den 17. Juli, abends 8 Uhr, im Saale des Marienhauses unsere Mitgliederversammlung stattfindet. Mit dieser Versammlung verbinden wir gleichzeitig die Namenstagsfeier unseres Herrn Präses. Wir bitten also unsere Mitglieder, am kommenden Sonntag recht zahlreich sich einzufinden zu wollen.

Revelier-Bruderschaft. Die diesjährige Fiskwallfahrt nach Revelier findet nicht, wie mitgeteilt, vom 8.—11., sondern in den Tagen vom 3.—6. August statt. (Siehe heutige Bekanntmachung.)

Die katholische Volksversicherungsbank A.-G. „Leo“ in Köln hielt am Sonntag, den 26. Juni, in Köln ihre diesjährige Generalversammlung ab. Einem alten Brauche folgend, wurde vorher in der Gnadenkapelle der Pfarrkirche St. Maria in der Kupfergasse ein Seelenamt für die verstorbenen Mitglieder gehalten, das von den Delegierten und den Mitgliedern der Direktion und des Aufsichtsrats gut besucht war. Eine in der Bürgergesellschaft unter dem Vorsitz des Herrn Religionslehrers Houben abgehaltene außerordentliche Generalversammlung genehmigte einstimmig die vorgelegten neuen Tarife und Versicherungen, wonach die Mitglieder zugleich gegen Unfall und unter Einschluß der Kinder vom 2. bis 14. Lebensjahre ohne Zuschlag versichert werden und hieß die damit notwendigen Änderungen der Satzungen gut. In der anschließenden ordentlichen Generalversammlung vertraten 29 Bezirksverbände 41 707 Mitglieder mit 432 Stimmen. Der Geschäftsbericht, ebenso die Gewinn- und Verlustrechnung, sowie die Bilanz für das Jahr 1926 wurden nach erfolgter Aussprache einstimmig genehmigt und dem Vorstande und Aufsichtsrat unter dem Ausdruck des Dankes Entlastung erteilt. Die ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsrats: zwei geistliche Präses, zwei Bankmitglieder und ein Sachverständiger wurden einstimmig wiedergewählt. Aus dem Geschäftsbericht ist festzustellen, daß das Jahr 1926 mit einem Ueberschuß von 133 000 Mark abschließt, von dem nach Zurückstellung bestimmter Reserven dem Aufwertschloß der Mitglieder 20 000 Mark und dem Gewinnfonds der Mitglieder 50 000 Mark überwiesen wurden. Der Gewinnanteil der Mitglieder wurde auf 2 Prozent der versicherten Summe festgelegt. Der Mitgliederstand ist inzwischen auf über 60 000 gestiegen, die mit 15 Millionen Mark versichert sind. Bedauert wurde allgemein die Gründung der Caritas-Heilanstalt, einmal weil man grundsätzlich der Caritas das Recht bekennt, wirtschaftliche Gründungen zu unternehmen, dann aber, weil es sich hier um keine eigene katholische Versicherung handelt, vielmehr sämtliche Versicherungen für Rechnung einer Erwerbsaktiengesellschaft abgeschlossen werden, die ihrerseits

Admiral Koch.



Admiral Koch.

einst Befehlshaber in der Skagarrak-Schlacht, ist beim Baden in der Ostsee ertrunken.

hohe Provisionen der Caritas als Vermittlungsstelle überweist und schließlich, weil durch dieses Vorgehen eine beklagenswerte Zersplitterung in den katholischen Volksteil getragen wird, der selbst schon seit Jahren eigene ausgesprochen katholische, vom fremden Kapital völlig unabhängige Versicherungsunternehmen, wie z. B. die „Leo“ besitzt, deren Förderung und allgemeine Unterstützung notwendiger und dem katholischen Volksteil größeren Vorteil bringt als die für karitative Zwecke erlangten Zuweisungen einer Erwerbsaktiengesellschaft.

Geldene Hochzeit. Am morgigen Freitag feiern die Eheleute Robert Lange hier, Josefstraße 36, das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar, die beide über 75 Jahre alt sind, wünscht für diesen Tag keine große Veranstaltung, sondern wird ihn im Kreise seiner Kinder und Enkel verbringen. Der Jubelbräutigam ist 42 Jahre bei der Firma Bauer u. Schaurte tätig. Herzlichen Glückwunsch!

Geflügelzuchtverein „Fauna“. In der Montag, den 11. Juli, im Vereinslokal Restaurant Busch abgehaltenen Versammlung verbreitete sich der Vorsitzende, Geflügelzuchtinspektor a. D. Müller auf eine Besprechung der Jubiläumsausstellung, 17.—19. Dezember 1927, über Rutenfrankheiten namentlich die gefährlichste Kokciidiose und den Aufruf zum Wurm, die besonders in diesem Jahre große Mengen von Küken weggerafft haben und empfahl im Anschluß daran dringend, für gründliche Reinigung und Desinfektion Sorge zu tragen. Dann teilte er mit, daß die Besichtigung der Geflügelzuchtanstalt nicht am Sonntag, den 17. Juli,

sondern Sonntag, den 31. Juli erfolge. Das Programm bleibt bestehen. Es soll bei der Gelegenheit ein neuer moderner Geflügelstall für ca. 100 Gänse vorgeführt werden.

Die Versammlung des Kreisverbandes wird Sonntag, den 24. Juli in Raarst, Restaurant Adam Müller, abgehalten. Der Vorsitzende bittet die Mitglieder, sich an dieser Versammlung zahlreich zu beteiligen.

Der Juniverkehr im Neusser Hafen betrug nach der bekannt gegebenen Statistik 386 Schiffe gegen 410 im Mai. Der Gesamtumschlag betrug 81 071 To. gegen 91 852 To. im Vormonat. Zu gleicher Zeit verkehrten im Hafen Düsseldorf-Heerdt 53 Schiffe gegen 59 im Mai. Von Januar bis Mai wurden im Neusser Hafen insgesamt 315 700 To. zum Umschlag gebracht, gegen 279 900 To. in der gleichen Zeit des Vorjahres, so daß ein Zuwachs von 85 800 To. in dieser Zeit zu verzeichnen ist. Der Umschlag in den beiden Düsseldorf-Häfen, rechts- und linksrheinisch, betrug in der gleichen Zeitperiode 510 200 Tonnen gegen 410 800 To. im Vorjahre, also eine Steigerung von 99 400 To.

Erstaunt waren gestern die Autobesitzer, die die Brücke in Obercaffel befuhren, das Brückengeld war aufgehoben. Die Schilderhäuschen waren ganz verschwunden. Am meisten werden diejenigen sich gefreut haben, die schon seit längerer Zeit, ohne zu bezahlen, durchgefahren sind.

Für die Reiszeit. Wer die pünktliche Nachsendung seiner Postsendungen sicherstellen will, versäume nicht, unter Verwendung eines amtlichen Vordrucks rechtzeitig seinem Zustellamt mitzuteilen, wohin seine Postsendungen nachgeliefert werden sollen. Die Vordrucke werden von den Postanstalten und den Zustellern kostenlos abgegeben.

Das reisende Kornfeld. Es wird kaum jemand geben, der nicht den stillen Reiz empfindet, zwischen mannshohem Getreide dahinzuschreiten, das Wogen der Millionen von Halmen zu sehen und auf sich einwirken zu lassen, wie sich der blaue Himmel über dem aus dem Schoße der Erde entprossenen Gold reisender Halme weithin ausbreitet. Alles atmet Ruhe, Reife und offenbart sich als das geheimnisvolle Wunder der Fruchtbarkeit. Der Sammelname Getreide stammt aus dem Althochdeutschen und hieß gitragidi, das bedeutet das Erzeugte. Im Mittelalter war aus dem Worte geworden: getriegete und heilste: Getreide. Unter Getreide versteht man also dem Sinne nach „Gabe der Erde“. Die befruchtende Naturkraft war es, die unsere Vorfahren sich personifiziert dachten in dem Gotte Fro, der auf einem Eber schütend durch die Ähren reite, begleitet von der göttlichen Reithenrätin Walpurgis.

Briefe nach der Tschechoslowakei. Das tschechoslowakische Postministerium hat seinerzeit verordnet, daß Postsendungen mit der Angabe „Deutsch böhmisch“, „Deutsch mährisch“ u. dgl. von der Postbeförderung ausgeschlossen wurden. Dies wurde von gewissen Seiten dahin umgedeutet, daß in den Anschriften dem Ortsnamen nur die Bezeichnung „Tschechoslowakei“ beigelegt werden dürfe, nicht aber der Name des Landes (Böhmen, Mähren, Schlesien u. a.). Diese ganz unberechtigte Auslegung hatte nichts anderes im Sinne, als die allmähliche Ausmerzungen der alten deutschen Ländernamen Böhmen, Mähren, Schlesien zugunsten der neuen Staatsbenennung.

Die drei preisgekrönten Plakatentwürfe für das Neusser Bürger-Schützenfest.



I. Preis (Motto: Habt Acht).

Kunstmalerei J. Köhlisch.

Ein Herold auf prächtigem Streitrosse reitet auf den Marktplatz und kündigt das Fest an. Pferd und Reiter sind künstlerisch sehr gut gelungen. Der Mantel des Heroldes zeigt das Neusser Wappen.



II. Preis (Motto: Freut euch des Lebens).

S. Wasen, Neuß.

Die Spitze des Schützenzuges (Panzerreiter flankieren die Festfahne) schwenkt auf den Markt ein, oben das Neusser Wappen. Das Bild atmet echte Ritterszeitstimmung.



III. Preis.

Zoni Schütz.

Eine charakteristische Figur des Schützenzuges, ein Sappeur mit der Bärenmütze gibt dem Bild den Stempel. Daneben das buntdruckte Bild der Rittersparade auf dem besagten Marktplatz.

Rundfunk.

Freitag, den 15. Juli.

Kangerberg (Welle 468,8), Münster (Welle 241,9), Dortmund (Welle 283), 13.05: Köln. Mittagskonzert. 16.30: Köln. Für die Jugend. 17.30: Elberfeld. Konzert der Kapelle des 3. Bataillons Infanterie-Regiment 18 (7. Jäger, Bielefeld) aus dem Restaurant am Berliner Platz. 18.30: Elberfeld. Anleihe zum Verständnis musikalischer Kunstwerke. 19.15: Feiertliche Eröffnung der Radiosinfonieorchester. 19.30: Elberfeld. Josef Reim-Breslau erzählt Geschichten aus aller Welt. Anschließend bis 24.00: Münster. Konzert. Frankfurt a. M. (Welle 428,6), 12.00: Glöckenspiel. 13.00: Schallplattenmusik. 16.30: Für die Frauen. 17.45: Vorlesung. 18.15: Haus und Garten. 18.30: Allgemeine Einführung in Schopenhauers Gedankenwelt. 19.00: Italienisch. 19.30: Persien und Deutschland. 19.50: Film-Wochenchau. 20.00: Erstes Kammermusikquartett. Anschließend Unterhaltungsmusik. Berlin (Welle 483,9), 6.00: Gymnastik. 15.50: Schwedinnen. 16.00: Fleisch und Käse-Fliegen. 16.30: Kommen wir zu einem neuen Baustil? 17.00: Francois Villon. 17.30: Kapelle Emil Noels. 18.40: Sportchau. 19.05: Unterhaltung mit einem Gartenfreund. 19.30: Das neue Weltbild. 19.55: Technik des Bergbauers. 20.30: Konzert. 22.30: Volkslieder und Lieder. Königs-Wusterhausen (Welle 1250), 15.35: Wetter- und Wetterbericht. 16.00: Immunität und Disposition bei ansteckenden Krankheiten. 16.30: Ziele des physikalischen Unterrichts. 17.00: Symbole der Religionen. 17.30: Entstehung des Lebens und Ursache des Todes. 18.00: Pioniere der Futuristik. 18.30: Englisch für Fortgeschrittene. 18.55: Geschichte und Praxis des Parlamentarismus. 19.20: Vortrag für Ärzte. 20.30: Übertragung Berlin. Hamburg (Welle 394,7), 16.15: Unterhaltungskonzert. 17.00: Bekanntnisse eines Dramaturgen. 17.30: Hochzeitsgebräuche bei nord- und südeuropäischen Völkern. 18.30: Übertragung Königs-Wusterhausen. 19.30: Auf ein Vermietet eine Außenantenne seines Putzers an seinem Hause hängen? 19.50: Frucht- und Gemüsemarkt. 20.00: „See“. Württembergisches Schauspiel. 20.00: Gauden — Mozart. Anschließend Konzert. London (Welle 361,4), 12.45: Manfréd. 13.15: Übertragung Dundee. 13.30: Konzert. 14.55: Vorlesung. 15.00: Englische Geographie. 15.30: Rund um die Welt. 15.00: Volkslieder und -musik. 17.00: Gartenplauderei. 18.00: Konzert. 19.00: Filmbericht. 19.15: Brahms-Lieder. 19.25: Fliegen und Räder. 19.45: Davenport-Quartett. 19.55: Übertragung Dundee. 20.10: „Die Glocke von Corneville“. 22.20: Werden zwölf Bücher geschrieben und veröffentlicht? 22.35: Vier marokkanische Lieder. Davenport (Welle 1600), 12.30: Orgelfonzert. 12.45: Übertragung London. 13.15: Übertragung Dundee. 13.30: Übertragung London. 14.55: Übertragung London. 19.55: Übertragung Dundee. 20.10: Übertragung London. 21.20: Übertragung London. 23.00: Tanzmusik.

Demgegenüber sei nun festgestellt, daß die Angabe des Bandes auf Postsendungen nach der Tschechoslowakei nicht nur nicht unterlag, sondern auf den tschechischen Postdruckarten, z. B. auf den Postanweisungen und Postbegleitadressen, durch den Vordruck geradezu gefordert wird.

Es ist daher durchaus unnötig, auf einen beispielsweise nach Komotau gehenden Brief beizufügen „Tschechoslowakei“, und es ist umgekehrt jedem gestattet, zur näheren Bezeichnung zu schreiben: „Komotau in Böhmen“.

Das Reichsbanner schreibt: Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hält am Samstag Mitgliederversammlung bei Schröders, Rheinstraße. Bericht über das Kreisfest. Teilnahme an der Gauderfahrsfeier in Krefeld am 24. Juli. August und an der Kreisfeier in Grevenbroich am 24. Juli. Bildung eines Tambourkorps. Republikaner, die dem Reichsbanner beitreten wollen, können teilnehmen, wenn sie als Ausweis die Mitgliedskarte einer republikanischen Partei oder einer Jugendorganisation, die diesen Parteien nahesteht, vorzeigen, oder durch Reichsbannerkameraden eingeführt werden. (Siehe Anzeige.)

Dr. Paul Weibacher 7.

Gestern morgen 11 Uhr ist der Generalsekretär des Augustinusvereins zur Pflege der katholischen Presse, Dr. Paul Weibacher, an einem plötzlichen Herzkrampf gestorben.

Mit ihm ist ein alter Kämpfer der Zentrumsparlei und der katholischen Presse in die ewige Heimat eingegangen. Eine ganze Generation hindurch hat er an verantwortungsvoller Stelle die Entwicklung der kathol. Presse Deutschlands mitgetragen. Auf den politischen Tagungen und großen Versammlungen des Katholikentages war der Verstorbene eine Figur, die zum Gesamtbild gehörte. In den Reihen der kathol. Presse kannten ihn als ihren Organisator und Führer und bewachten ihm das Andenken eines begeisterten Idealisten und emigen Eiferers für die gemeinsame Sache.

Der liebe Verstorbene war am 7. März 1860 zu Weibach (Kreis Wiesbaden) geboren und wandte sich nach Besuch des Gymnasiums zu Mainz an die Universität Würzburg. Nach Ablegung der Referendarprüfung in Kassel ging er, seinem Pensionszuge folgend, April 1884 zur Presse und wurde Volontär beim „Mainzer Journal“. Im September desselben Jahres berief ihn der bekannte Pressekapitän Kaplan Dasbach, Gründer des Paulinus-Blattes und der „Trierischen Landeszeitung“, nach Trier. Im November schon kam er auf Dasbachs Wunsch als leitender Redakteur der neugegründeten „St. Johanner Volkszeitung“, jetzt „Saarbrücker Volkszeitung“, nach Saarbrücken. 1885 ging er an sein Heimatblatt, den „Rassauer Boten“ in Limburg. Später wurde er Chefredakteur des „Westfälischen Merkurs“. 1899 berief Dr. Füssen, zweiter Vorsitzender des Augustinusvereins, ihn als dessen Generalsekretär nach Kempten, wo der damalige Sitz war. 1901 erfolgte die Übersiedelung des Generalsekretariats nach Düsseldorf, Talstraße 55, wo es auch heute noch steht.

Der Ausbau der Zentrale der katholischen Presse zu dem, was sie heute ist, ist Dr. Weibachers unbestrittenes Verdienst. In seinem Amte hatte er es nicht leicht. Galt es doch, Redakteuren und Verlegern auf einem gemeinsamen Wege zu dienen, und der katholischen Presse in rechtlicher, geistiger und moralischer Beziehung gegenüber einer unter wesentlich günstigeren Bedingungen arbeitenden liberalen Presse den Weg zu weisen. Sein besonderes Gebiet waren die Gutachten über die rechtlichen und moralischen Grundlagen der Pressearbeit, insbesondere des kath. Zeitungswesens. Mit aufrechterm Sinn und gerader Grundhaltung hat Dr. Weibacher sich diesen Aufgaben gewidmet. Mit diesen Eigenschaften war er den älteren Kollegen ein zielbewußter Freund und den jüngeren des Berufes ein Vorbild. Sein Andenken wird bei uns allen in Ehren bleiben.

Konferenz der westdeutschen Handwerkskammern.

Von der Handwerkskammer wird uns geschrieben: Die westdeutschen Handwerkskammern trafen am 6. Juli in Kassel

Die neue Aufwertungsgesetzgebung.

Von Justizoberinspektor Fuchs (Neuß).

Unbillige Härten, die sich bei Durchführung des Aufwertungsgesetzes ergeben haben, will ein neues Gesetz, das der Reichstag angenommen hat, beseitigen. Es wird schon in einer der nächsten Nummern des Reichsgesetzblattes veröffentlicht werden und sofort nach der Verkündung in Kraft treten. Es bringt:

1. eine Neuregelung der Verzinsung;
2. gibt es dem Gläubiger das Recht auf Eintragung einer Grundschuld an Stelle einer Hypothek;
3. behandelt es den öffentlichen Glauben des Grundbuchs;
4. gibt es die Möglichkeit, Restkaufgeldforderungen aus dem Jahre 1921 bis zu 600 Prozent (bisher 100 Prozent) aufzuwerten;
5. bewilligt es eine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand bei Verfaßnis der Anmeldefristen;
6. setzt es auf dem Gebiete der Anleiheablösung die Einkommensgrenze für den Bezug der Vorzugsrente auf 1000 RM. (bisher 800 RM.) fest.

1. Die Verzinsung.

Der viel umstrittene § 28 Abs. 2 des Aufwertungsgesetzes setzte den Beginn der Verzinsung solcher Hypotheken, die infolge Aufwertung kraft Rückwirkung — Annahme der Leistung in der Zeit vom 15. Juni 1922 bis 14. Februar 1924 — wieder eingetragen wurden, auf den Beginn des auf die Wiedereintragung folgenden Kalenderjahres fest. Nachdem das Reichsgericht im Gegensatz zu mehreren Oberlandesgerichten entschieden hatte, daß sich diese Vorschrift nicht nur auf die dingliche Sicherung (die Hypothek) sondern auch auf die dem Schuldverhältnisse zu Grunde liegende persönliche Forderung beziehe, setzte ein lebhafter Kampf gegen den § 28.2 ein, weil in dieser Auslegung eine unbillige Härte für den Gläubiger erblickt wurde. Infolge der Überlastung der Aufwertungsstellen und Grundbuchämter war nämlich die Eintragung häufig recht spät erfolgt, ohne Verschulden des Gläubigers, der rechtzeitig angemeldet hatte. In anderen Fällen wurde die Eintragung durch unbegründete Einsprüche des Schuldners verzögert. Hier schaffte nun das Gesetz Abhilfe, indem es bestimmt: Im Falle der Aufwertung einer ungelöschten Hypothek ist der Aufwertungsbetrag des dinglichen Rechts und der persönlichen Forderung ohne Rücksicht darauf, ob und wann die Hypothek wieder eingetragen wird, spätestens für die Zeit vom 1. April 1926 ab zu verzinsen. Zinsen, die für einen früheren Zeitraum gezahlt sind, können nicht zurückgefordert werden, selbst dann nicht, wenn die Zahlung unter Vorbehalt bewirkt wurde.

Unbillig wäre es nun, von dem Schuldner die sofortige Zahlung zu verlangen. Deshalb steht das Gesetz vor, daß die rückständigen Zinsen in zwei Raten gezahlt werden können und zwar je zur Hälfte an den beiden nächsten Zinsterminen mit den an diesen Terminen fälligen Zinsen.

Ein Beispiel wird das Verständnis erleichtern. Eine Papiermarshypothek aus der Zeit vor dem 1. Januar 1918 in Höhe von 80 000 Mark wurde in der Zeit vom 15. 6. 22 bis 14. 2. 24 zurückgezahlt. Der Aufwertungsbetrag beträgt 25 Prozent = 20 000 RM. Dieser Betrag wurde erst am 10. April 1927 eingetragen. Nach bisherigem Recht würde die Verzinsung erst am 1. Juli 1927 begonnen haben. Die Zinsen sind nach der ursprünglichen Schuldsumme vierteljährlich nachträglich zu zahlen. Nunmehr beginnt die Verzinsung am 1. April 1926, so daß schon ein Zinsrückstand vom 1. 4. 26 bis 1. 7. 27 aufgelaufen ist. Seit dem 1. Januar 1926 betrug der Zinssatz 3 vom Hundert, ab 1. Januar 1928 erhöht er sich auf 5 vom Hundert. Der Rückstand beträgt: 3 Proz. von 20 000 RM. für 1. 4. 26 bis 31. 3. 27 = 600 RM. 3 Proz. von 20 000 RM. für 1. 4. 27 bis 30. 6. 27 = 150 RM.

Ca. 750 RM.

Diese 750 RM. sind mit je $\frac{1}{2}$ = 375 RM. am 1. Oktober, (dem nächsten Zinszahlungstermin), und am 1. Januar 1928 zu zahlen. Gleichzeitig sind die laufenden Zinsen mit je 150 RM. zu zahlen, also 375 und 150 = 525 RM. Am 1. April 1928 sind, weil sich der Zinssatz auf 5 vom Hundert erhöht hat, 250 RM. zu zahlen.

zu wichtigen Beratungen zusammen. Die Verhandlungen befaßten sich mit einer Reihe gesetzgeberischer Neuheiten und Fragen des Berufsstandes selbst, so u. a. mit der Verwaltungsreform und dem Finanzansatz. Ueber die Frage der Steuervereinfachung berichtete Syndikus Scherrer, Dortmund. Die Schaffung eines einheitlichen Realsteuerrechtes für das gesamte Reichsgebiet wurde begrüßt. Wenn auch an sich die Berechtigung der Gewerbesteuer bestritten wurde, so bestand doch kein Zweifel darüber, daß das Gewerbesteuerrecht und darüber hinaus das Realsteuerrecht in eine andere Form gebracht werden muß, die mehr eine Vermögensbesteuerung darstellt. Bezüglich der Kumulation der Bemessungsgrundlagen in der Gewerbesteuer war der Referent der Auffassung, daß diese nur unter der Bedingung in Kauf genommen werden könne, daß die in dem 3. vorliegenden Gesetzentwurf vorgesehene Regelung der Freigrenzenfrage beibehalten und die Ertragsstaffel wesentlich geändert werde. Weiter wurde verhandelt über die Auswirkungen der Einheitsbewertung. Es wurde Einspruch erhoben gegen die Unklarheit in den Einheitswertbestimmungen sowie gegen die Tatsache, daß ein Steuerpflichtiger für seine verschiedenen Objekte oft 3—4 Einheitsbescheide erhält. Nach Ansicht des Referenten muß angestrebt werden, die gesamte Einheitsbewertung auf einem Formular zusammenzufassen; aus diesem Formular müsse hervorgehen, welche Werte angesetzt, wie diese aufgestellt und welche Prozentätze zu Grunde gelegt sind.

Weiterhin befaßte sich die Konferenz mit der Verfestigung der westdeutschen Buchdruckgewerbe, dem Nachwuchsmangel im Freireisgewerbe, der Angleichung der Vorschriften über die Lehrgelddauer und verschiedenen kleineren Vorlagen. Eine Studienreise nach den Niederlanden zum Zweck des Studiums der Verhältnisse des Bau- und des Kunstgewerbes wurde auf Anregung von Dr. Peters-Düsseldorf beschlossen.

Aus dem Landkreise.

Fals Grimlinghauser Schützenfest beschlossen.

Grimlinghausen, 13. Juli. „Und ist sie gekommen, die töstliche Zeit, wie schlagen da froh alle Herzen!“ Das konnte man auf der ersten Schützenversammlung am vergangenen Sonntag feststellen, als der Oberst, Herr Johann Berger, an die zahlreich erschienenen Schützen die allbe-

Um Unklarheiten zu vermeiden, sei besonders darauf hingewiesen, daß sich diese Regelung nur auf solche Hypotheken bezieht, die gelöscht waren und wieder eingetragen wurden oder noch werden und daß der 1. April 1926 der späteste Zeitpunkt für den Beginn der Verzinsung ist. So beginnt der Zinsenlauf bei Hypotheken, die noch nicht gelöscht waren oder die nur unter ausdrücklichem Vorbehalt gelöscht wurden, nach den bisherigen Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes, die ihre Gültigkeit nicht verloren haben, stets mit dem 1. Januar 1926. Für die Zeit vom 1. 1. 25 ab beträgt der Zinssatz 1,2 vom Hundert, vom 1. Juli 1925 ab 2½ vom Hundert, vom 1. Januar 1926 ab 3 vom Hundert.

2. Die Umwandlung einer aufgewerteten Hypothek in eine Grundschuld.

Was ist eine Hypothek und was versteht man unter einer Grundschuld? Beide haben gemeinsam, daß sie eine dingliche Belastung des Grundstücks darstellen. Der Inhaber einer Hypothek und der Inhaber einer Grundschuld ist berechtigt, aus dem belasteten Grundstück eine Zahlung zu verlangen. Der Unterschied besteht darin: Die Hypothek hat das Bestehen einer zu sichernden persönlichen Forderung zur regelmäßigen Voraussetzung, während die Grundschuld eine von einer Forderung gänzlich unabhängige selbständige Belastung des Grundstücks darstellt. Eine Hypothek kann jederzeit in eine Grundschuld, eine Grundschuld in eine Hypothek umgewandelt werden. Normalerweise ist für die Umwandlung ein Vertrag zwischen Eigentümer und Gläubiger sowie die Eintragung in das Grundbuch erforderlich.

Nunmehr bestimmt das neue Gesetz, daß auf Antrag des Gläubigers einer aufgewerteten Hypothek diese bei der Eintragung des Aufwertungsbetrages in eine Grundschuld umzuwandeln ist. Die Zustimmung des Eigentümers oder der im Range gleich- oder nachfolgenden Berechtigten ist nicht erforderlich.

Was bezweckt diese Bestimmung? Mit der Eintragung der Grundschuld erlischt die persönliche Forderung in Höhe des eingetragenen Aufwertungsbetrages. Dadurch wird das dingliche Recht von der persönlichen Schuld unabhängig. Bisher konnte nach § 4 des Aufwertungsgesetzes die Hypothek nicht höher aufgewertet werden als die durch sie gesicherte persönliche Forderung, dieses wird also jetzt möglich. Wenn z. B. der Eigentümer und der persönliche Schuldner verschiedene Personen und hat der letztere eine Herabsetzung der Aufwertung unter 25 Prozent durchgesetzt auf Grund der Härtefälle, dann konnte die Hypothek auch nur mit dem geringeren Aufwertungsbetrage eingetragen werden. Der Eigentümer eines Grundstücks hatte also zum Schaden des Gläubigers lediglich deshalb einen Vorteil, weil ein Dritter (der persönliche Schuldner) den Schutz der Härtefälle genoss. Ist der Aufwertungsbetrag der Hypothek bereits eingetragen, so kann der Gläubiger die nachträgliche Umwandlung in eine Grundschuld beantragen, wenn ein Verfahren zur Festsetzung eines geringeren Aufwertungsbetrages als 25 v. H. der persönlichen Forderung anhängig ist. Die einzelnen Fälle, in denen infolge geringerer Aufwertung der persönlichen Forderung auch die Hypothek auf weniger als 25 v. H. aufgewertet wurde, versucht das Gesetz im Einzelnen zu regeln. Die Fälle können außerordentlich schwierig liegen. Allgemein läßt sich sagen, daß auf Antrag des Gläubigers unter Umwandlung der Hypothek eine Grundschuld in Höhe von 25 v. H. eingetragen ist und zwar entweder an der bisherigen Rangstelle oder durch eine Zuschuld an der nächstfreien Stelle. Dieser letztere Fall tritt dann ein, wenn sich Rechte, die vor dem 15. März 1927 — dem Tage des Bekanntwerdens der Regierungsvorlage — erworben wurden, dazwischen schieben.

Die Verzinsung der auf diese Weise eingetragenen Grundschuld beginnt mit dem 1. April 1927.

Die Befugnis des Eigentümers, sich auf die für ihn gegebenen Härtevorschriften des Aufwertungsgesetzes zu berufen, bleibt bestehen.

Die Besprechung der Aufwertung von Restkaufgeldforderungen bis zu 600 Prozent und der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand bei Verfaßnis der Anmeldefristen muß einem späteren Artikel vorbehalten bleiben.

Gemeinderatsitzung.

Büderich (Kreis Neuß), 13. Juli. Zu der gestrigen Gemeinderatsitzung unter dem Vorsitz des stellvertretenden Bürgermeisters Graf waren 13 Gemeindevorordnete erschienen. Zu Beginn der Sitzung gab der Vorsitzende Kenntnis von der Ernennung des Mühlenscheffers Peter Wellmann zum Beigeordneten der Randbürgemeinde Büderich. Nachdem Herr Wellmann den Eid auf die Reichs- sowie preussische Staatsverfassung geleistet hatte, wurde er in seine amtliche Tätigkeit eingeführt. Sodann wurde der Gemeindevorstand mit 10 Mitgliedern für das Rechnungsjahr 1927 verabschiedet. Derselbe schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 346 518,16 RM. Zur Deckung des Restbetrages beschloß Gemeinderat zu erheben: 150 Prozent Zuschläge zur staatlichen Grundbesitzsteuer, 400 Prozent Zuschläge zur Grundbesitzsteuer nach dem Gewerbesteuer und 800 Prozent Zuschläge zu den Grundbesitzsteuern nach der Lohnsumme. Die Tagelohnfuhrleistungen erhielt die Witwe Gustav Goltz auf Grund ihres Angebots übertragen. Die Abfordrungsleistungen sollen durch die Baufirma von Fall zu Fall vergeben werden. Gemeinderat erklärte sich mit der Akzeptierung eines Wechsels aus landw. Sonderkrediten durch den Vorstehenden einverstanden. Weiter genehmigte Gemeinderat die Vornahme kauflicher Umänderungen an einem in die Straßenfluchtlinie hineinragenden Wohnhause unter besonderen Bedingungen, sowie die Übernahme der Ausfallbürgschaft für ein von der hiesigen Gemeindeparkasse zu bewilligendes Darlehen.

Autounfall.

Büderich, 14. Juli. Vorgangene Nacht gegen 1.30 Uhr ereignete sich auf der hiesigen Kreisstraße und zwar kurz hinter dem Schloß Beder, Meeresbüsch, wiederum ein Autounfall. Ein aus Richtung Krefeld kommender Personkraftwagen blendete seine Lichter nicht ab, obgleich ihm aus Richtung Düsseldorf ein Ford-Lieferwagen entgegenkam. Der Führer des Lieferwagens verlor durch die grellen Scheinwerfer seine Ansicht über die Fahrbahn und fuhr gegen einen Baum. Zum Glück blieb der Führer unverletzt, da der Baum

gerst von der Karosserie erfasst wurde. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

Kreis Grevenbroich.

Wichthoven, 13. Juli. Sonntag, den 17. ds. feiert der hiesige Männer-Gesang-Verein sein 45. Stiftungsfest, bestehend in Konzert und anschließendem Festball. Zur Mitwirkung sind gewonnen: M.-G.-B. Düsseldorf-Heerd, M.-G.-B. Stürzelberg und das Doppelquartett „Niedertranz“ Neuf, ferner die Violinvirtuosin Anna Scheffer, Musikdirektor A. Meisen und der Konzertführer August Schiffer. Da der Verein mit seinen früheren Veranstaltungen noch in bester Erinnerung steht, ist ihm ein volles Haus zu wünschen. (Näheres siehe Samstag.)

Wichthoven, 13. Juli. Herr Pfarrer Adolf Goebeler in Wichthoven ist durch Dekret des Herrn Kardinal-Erzbischofs unter dem 11. d. Mts. zum Pfarrer an St. Antonius in Barmen ernannt worden.

Stadtratssitzung in Grevenbroich.

Grevenbroich, 13. Juli. Gestern fand hier unter dem 2. Beigeordneten Herrn R. Walraf eine Stadtratssitzung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Herrn Kommerzienrat Erkens, der seit über dreißig Jahren als Mitglied des Stadtrates tätig gewesen ist. Der Verstorbene sei zwar kein geborener Grevenbroicher gewesen, kam aber schon in jungen Jahren hierhin. Überall habe man den Namen Erkens mit Hochachtung genannt. Mit besonderer Hochachtung gedachte seiner die Heimatstadt. Was er als Mitglied der größeren öffentlichen Körperschaften für die Stadt getan hat, kann gar nicht alles genannt werden. Er war das älteste und auch das regste Mitglied. Nur sehr selten war sein Stuhl bei den Sitzungen verwaist. In allen Kommissionen war er hinein gewählt worden, ohne Ansehen der Parteien, ein deutliches Zeichen, daß er überall gleich geschätzt war. Von dieser öffentlichen Stelle aus, sagte er dem Verstorbenen den Dank der Verwaltung und der gesamten Bürgererschaft für alles, was er in die erfindende Schaffensfreude für der lieben Heimatstadt getan habe. Die Anwesenden erhoben sich von ihren Sitzen.

Der Vorsitzende teilt mit, daß es nicht möglich sei dem Spar- und Bauverein, Baugelände als Heimstätte zu geben, da das Grundbuchamt die Eintragung des Spar- und Bauvereins als Heimstätte abgelehnt habe. Die Verwaltung schlägt deshalb vor, dem Verein das nötige Baugelände in Erbpacht zu geben. Der Stadtrat beschließt dementsprechend, seinen früheren Beschluß abzuändern und auch unter denselben Bedingungen dem Verein das für das Bauprogramm 1927 notwendige Gelände am Schweidweg in Erbpacht zu geben.

Weiter beschließt der Stadtrat auf Vorschlag der Verwaltung, einige Bausachen für Kredite zu übernehmen, welche zur Förderung der Neubautätigkeit im Jahre 1927 durch Vermittlung der Gemeinden vom Kreis gegeben werden.

Die Bahnstraße und die Straße „Auf der Schanze“ sollen eine Asphaltdecke erhalten, unter der Voraussetzung, daß die Provinz Zuschüsse zu diesen Arbeiten leistet. Unter derselben Voraussetzung soll die Instandsetzung der Bergheimerstraße erfolgen.

Der stellvertretende Schiedsmann für den Schiedsmannsbezirk Grevenbroich, Herr Chr. Herliß, dessen Amtszeit abgelaufen war, wird wiedergewählt.

Sommerabend am Rhein.

Heute Abend wird zum erstenmal in diesem Sommer ein Feuerwerk auf dem Rhein veranstaltet werden, das mit einer Beleuchtung der Rheinbrücke verbunden sein wird. Diese abendlichen Feste haben in vergangenen Sommer immer wieder Tausende erfreut und verdienen deshalb, von Jahr zu Jahr wiederholt zu werden. Das Feuerwerk findet bei einbrechender Dunkelheit auf dem Strom vor der Städtischen Rheinterrasse statt. Aus Anlaß dieser Veranstaltung wird der Düsseldorf-Nachklub seine Nachten und seine Motorabteilung (Motor) zur Geschwaderfahrt ausfahren, und während des Feuerwerks, mit Laternen geschmückt, an der Rheinterrasse ankern lassen.

Vorsicht gegenüber Fremden!

Wichthoven, 13. Juli. Auf dem Riesenplatz in Eller machte am 10. Juli ein 22-jähriges Mädchen aus Düsseldorf die Bekanntschaft eines Motorradfahrers, der sie rundzuführen versprach. Die Fahrt ging aber nach Köln zu. Auf der Durchfahrt durch Wichthoven schrie das Mädchen um Hilfe. Beim Eisenbahnübergang in Garath hielt der Entführer und überließ das Mädchen. In Wichthoven hatte man die Hilferufe gehört. Der Rump wurde nach heftigem Widerstand festgenommen.

Turnen, Spiel und Sport

Verein der Sportfreunde e. V.
Jugendabteilung. Heute Abend ab 6 Uhr Training im Stadion, wozu alle Leichtathleten, besonders auch die jüngsten Jahrgänge, unbedingt erscheinen wollen.

Die Fußballer trainieren heute Abend ab 6 Uhr an der Sommerlandstraße. Da in kurzer Zeit die neue Saison beginnt, müssen alle, die in einer Mannschaft aufgestellt werden wollen, zum Training erscheinen.

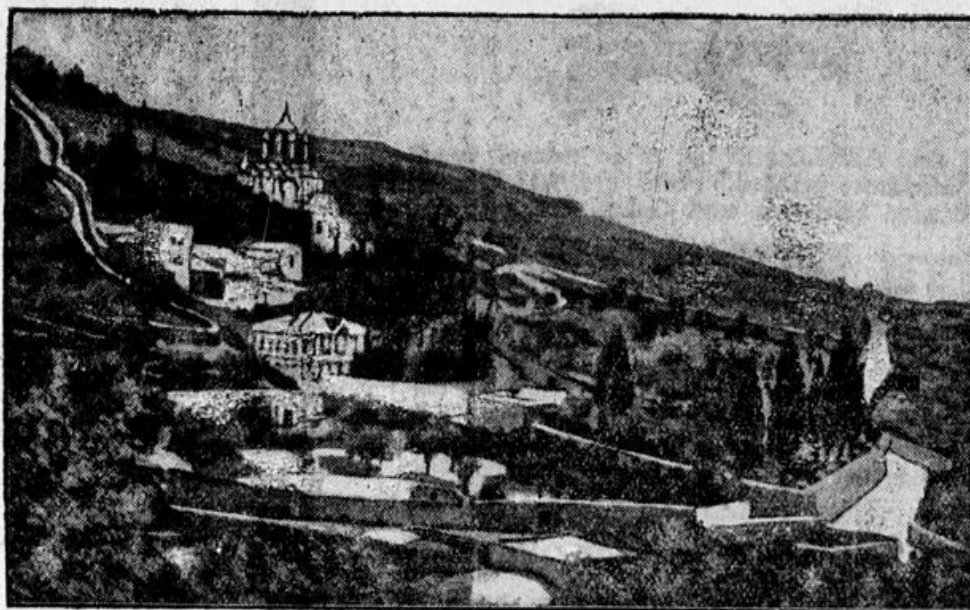
Sport-Vereinigung Neuf-Weisenberg.
Fußball. Sonntag morgen 10 Uhr Auswahlspiel unter Leitung des Trainers. Aufstellung im Vereinslokal einzuholen. Erscheinungspflicht.

Jugend. Freitag Abend Training unter Leitung des Obmanns Herr Leuning. Treffpunkt 7 Uhr im Vereinslokal. Sämtliche Schilde und Trikots sind mitzubringen zur Neueinteilung. Handball. Zweits Abends eine Handballabteilung werden Interessenten auf Freitag Abend 7 Uhr ins Vereinslokal Restaurant Sportzentrale eingeladen. Sportkleidung mitbringen. 7½ Uhr Beginn des Trainings unter dem Obmann Herrn Leis. Auch die Leichtathleten des Vereins, Jugend und Senioren, werden zu diesem Training eingeladen.

Das Training der Fußballabteilung unter Leitung des Herrn Schöen macht recht erfreuliche Fortschritte. Mit berechtigtem Vertrauen sehen wir den kommenden Meisterschaftsspielen entgegen, besonders, wenn der Eifer unserer Spieler, die bisher in erfreulich großer Zahl und mit recht großem Eifer am Training teilgenommen, nicht nachläßt. Alle Spieler werden an dieser Stelle nochmals dringend gebeten, ja keine Trainingsstunden zu veräumen. W. P.

Erdbeben in Jerusalem.

Das Heilige Grab beschädigt.



Unser Bild zeigt die Ansicht der heiligen Stadt. Die ganze Kulturstadt wird mit Erschütterung vernehmen, daß die Stätte des heiligen Grabes von Naturgewalten beschädigt wurde. Seit Jahrhunderten zieht es Gläubige, Krieger und fromme Pilger mit magischer Kraft nach Palästina. Nun wendet sich die Liebe der Menschheit mit verdoppelter Innigkeit dem heimgejagten Lande zu.

Weltmeisterschaftsspiel im Radfahren.

Die Siege der Nationen.

Der Gedanke, eine Weltmeisterschaft zu schaffen, ist dem Wunsche entsprungen, einen internationalen Austausch der Kräfte im Radsport herbeizuführen. Der Radsport hat nicht nur neue Beziehungen zu den Sportarten anderer Länder geknüpft, sondern die Beziehungen der Völker enger geknüpft. Ein Blick auf die Erfolgliste zeigt, daß das kleine Holland mit seinem fünfjährigen Weltmeister Moeskops jetzt die Welt des Rades regiert. Holland hat in diesem Jahre Ausicht, den von Dänemark mit dem unvergleichlichen Ellegaard aufgestellten Weltmeisterschaftsrekord von sechs Siegen zu erreichen. Die Schweiz kann ihren Stand erhöhen, da sie in Kaufmann und den Gebrüdern Suter chancenreiche Fahrer im Rennen hat. Auch Belgien hat Ausichten, mit dem Sieher Dinart und einem ihrer Straßenfahrer Weltmeistersiege zu erringen, während die Chancen großer Länder weniger gut stehen. Die erfolgreichste Nation in den Weltmeisterschaftskämpfen sind die Franzosen gewesen, die 26 Siege erringen konnten. Ihnen folgten die Engländer, die indessen nur durch die sieben Siege von Meredith hinter Motoren und den malabarischen Sieger von Palmer 1898 so weit nach vorn gekommen sind. Deutschland war bisher an dritter Stelle im totalen Rennen mit America, das gleichfalls dreizehn Siege hat, stehen können.

Tabelle:

Anzahl der Siege ohne Trennung von Amateur und Berufsfahrer, flüchtig, Steher und Straßenfahrer. 1. Frankreich 26 Siege; 2. England 22 Siege; 3. Deutschland 13 Siege; 4. America 13 Siege; 5. Holland 12 Siege; 6. Dänemark 8 Siege; 7. Belgien 6 Siege; 8. Schweiz 4 Siege; 9. Italien 3 Siege; 10. Irland 1 Sieg; 11. Südafrika 1 Sieg; 12. Norwegen 1 Sieg; 13. Schweden 1 Sieg.

Radfahrer.

Neuer Radfahrer-Verein von 1888.

Heute Abend Abendtour. Treffpunkt 7½ Uhr Marienkirchplatz.

Reichsjugendwettkämpfe der Volksschulen, Gruppe Grevenbroich.

Während in den Gruppen Kapellen, Nischen und Wichthoven die Wettkämpfe auf den dortigen Plätzen stattfinden, konnte in Grevenbroich die Laufbahnanlage nicht fertiggestellt werden, so daß zuerst eine Verlegung in Aussicht genommen war. Da nun aber die Spielvereinigung Neurath 1924 in anerkennenswerter Weise ihre Sportplatzanlage mit den neuen Lauf- und Sprungbahnen zur Verfügung stellte, so sind die Wettkämpfe nach Neurath verlegt und finden am 15. Juli morgens 8 Uhr statt. Die Schulen, die morgens 7.14 Uhr in Dorsen am Bahnhof sind, werden mit der Gemeindefahrsbahn nach Neurath befördert; das freundliche Entgegenkommen der Gemeindefahrsleitung möge hier besonders hervorgehoben werden. Ein schönes Wetter zu der Veranstaltung vorausgesetzt, werden der Schulfugend in Neurath wohl anregende Stunden besetzt sein.

Deutsche Jugendkraft
Verband für Leibesübungen
in den katholischen Vereinen.

Sportabteilung „Heimkraft“.

Am Stadion ist heute von 6 Uhr ab Training der Leichtathleten. Alle Spieler der Fußballmannschaften müssen die Trikots bis Sonntag an ihre Spielführer oder im Vereinslokal abliefern, da in der kommenden Woche die Mannschaftsaufstellungen für die nächsten Spiele vorgenommen werden.

Turn- und Sportabteilung des K. S. V.

Am Freitag Abend punkt 8 Uhr beginnen wieder unsere regelmäßigen Übungsstunden, wozu unsere Mitglieder unbedingt reiflos erscheinen müssen, da uns bis zum Reichstreffen anfangs August nicht mehr allzuviel Zeit zur Verfügung steht. Besonders die für den Judo- und Neumattkampf gemeldeten Turner müssen erscheinen.

Turn- und Radsport-Abteilung Bittgen.

Am Donnerstag Abend 8 Uhr auf dem Sportplatz Training für alle Fußball-Mannschaften. Da die Sperrzeit bald abgelaufen ist, muß endlich mit dem Training ernsthaft begonnen werden.

Goncordia Solheim.

Heute Abend Versammlung der Senioren im Vereinslokal, wo keiner fehlen darf. Gütigste Aufforderung der Mannschaft für den Kreisporttag in Bittgen am 24. Juli.

Meinungsaustausch

Nebst Straßenreinigung.

Wer durch die vielen frisch asphaltierten Straßen geht, ist geradezu entsetzt über die ekelhafte und an der Gesundheit schädliche Verunreinigung derselben. Die meisten Hausbesitzer oder Parterreanwohner scheinen zu glauben, eine asphaltierte Straße brauche überhaupt nicht gereinigt zu werden. Die Stadt scheint die täglichen Straßenreiniger immer mehr abzubauen, obwohl sie sich auszeichnet bewährt haben. Andererseits hat die Tiefbauverwaltung die Reinigung dieser Asphaltstraßen noch nicht übernommen und das Ergebnis ist vollständige Vernachlässigung dieser Straßen. Woran sich jeder Bürger stößt, das sollte man glauben, könne auch der „zuständige Stelle“ nicht überborgen werden. Warum läßt man diese unhaltbaren Zustände ruhig weiter bestehen?

Henko Wasch- und Bleich-soda
das altbewährte Einweichmittel

Nach meiner Zulassung bei dem Amtsgericht in Neuss und dem Landgericht in Düsseldorf habe ich mich in Neuss als Rechtsanwalt niedergelassen.

Mein Büro befindet sich Erfstr. 14, Tel. 2080

Erich Davids
Rechtsanwalt.

Grundstück
3-6 Morgen, in der Umgebung von Neuss, für **Gemüsebau** geeignet, in bar zu kaufen gesucht.
Evtl. Zupachtung von 4-6 Morgen.
Angebote unter K. B. 3847 an Rudolf Mosse, Köln.

Industriegelände
am Bahnhof Kaarst zu verkaufen.
Gemeinde Bittgen.

Lebenswein
für Nervöse, Bleichsüchtige, Genesende
ist v. wunderbarer Wirkung. 3mal täglich 1 Likörglas voll. Allein echt
Hubertus - Drogerie
B. Walge, Niederstr. 61.

Rebelaer-Bruderschaft Neuf
In den Tagen vom 3.-6. August ds. Js. findet die diesjährige **Fußballfahrt nach Rebelaer** statt. Eine Bahnverbindung folgt am 4. August. Die Fußprekassen wird begleitet von den Führern Wwe. Hubert Kathlein, Bittgenstr. 65, und Peter Kipping, Dammstr. 38. Bilgebücher zum Preise von M. 1.50 sind zu haben bei Wwe. Cepen, Krämerstraße, und Peter Kange, Gartenstraße 33 b. Nähere Mitteilungen erfolgen im Vereinslokal.

Zu zahlreicher Beteiligung laden freundlichst ein
Die Pfarrgeistlichkeit der Stadt Neuf
und der
Vorstand der Rebelaer-Bruderschaft.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 15. Juli, soll zu Mitternachten im Landlotel Wirtschaft Wonnagach
1 Sofa
1 Krumenau
1 Ausziehtisch
1 Mutterkuchen
öffentlich, gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.
Gericht
Obergerichtsvollzieher

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 15. Juli, nachmittags 2 Uhr, sollen zu Neuf im Landlotel Glodhammer 50
1 Bücherständer, blos, Oelgemälde, Schreibstisch, Schreibmaschine, 1 Piano, 1 Büffet, sowie verschiedene Mobilien u. s. w. durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.
Wichter,
Obergerichtsvollzieher.

Stammiger Gastlocher

mit Tisch, sowie Dauerbrenner billig zu verkaufen. Bittgenstr. 27.
Al. geb. Herr
t. gelucht. Off. u.
B 52 an die Exped.

Statt besonderer Anzeig.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute um 1/11 Uhr unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Wilhelm Hannen

2. Beigeordneter und Kirchenrentant,

nach schwerem, mit überaus grosser Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch öfteren Empfang der heil. Sakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 68 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Glehn, Epsendorf, Kleinenbroich, Korschbroich, Schiefbahn, den 12. Juli 1927.

Die Beerdigung findet statt Freitag morgen 9 1/2 Uhr, daran schliessend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Glehn.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Montag nachmittag 3 1/4 Uhr unsere liebe Schwester und Tante, das wohlachtbare Fräulein

Anna Gorgs

nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 75 Jahren, versehen mit den Heilmitteln unserer heil. Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für die Verstorbene bitten

im Namen der Familie

Frau Wwe. Peter Lüttger.

Neuss, den 13. Juli 1927.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 14. Juli, nachmittags 4 Uhr vom Herz-Jesu-Kloster aus, die feierlichen Exequien sind Freitag morgen um 8 1/2 Uhr in der St. Marienkirche.

Dampferfahrt

heute Abend 8 Uhr zum Düsseldorfener Feuerwerk.

Fahrtkarten a 1 M. ab 3 Uhr auf dem Hafenterrain erhältlich.

Vivat Heinz. Vivat Heinz.

Unserm lieben allberehrten Vorfahren

Heinz Spicker

die herzlichsten

Glück- und Segenswünsche zu seinem heutigen Namenstage.

Bereit ehem. 238er Neuss.

Vivat Heinrich!

Unserm lieben alten Vereins-

wirtin sowie unserm Ehren-

mitglied Herrn

Heinrich Köfeler

die besten Glück- und

Segenswünsche

zum heutigen Namenstage.

Gewidmet vom

Grenadierzug „Freie Freunde“.

Vivat! Vivat Heinrich!

Unserm kranken und fidelem

Hauptmann

Herrn Heinrich Hellenbach!

die herzlichsten Glück- und Segens-

wünsche zum heutigen Namenstage.

Gewidmet vom Jägerzug Einigkeit Neuss.

Vivat Heinrich!

Unserm lieben Obersten

Herrn Heinrich Neufkirchen

zu seinem heutigen Namenstage die

herzlichsten Glückwünsche.

Die Subversivischen Münchrad.

Die Subversivischen Münchrad.

Die Subversivischen Münchrad.

Die Subversivischen Münchrad.

Die Subversivischen Münchrad.

Die Subversivischen Münchrad.

Die Subversivischen Münchrad.

Die Subversivischen Münchrad.

Die Subversivischen Münchrad.

Die Subversivischen Münchrad.

Die Subversivischen Münchrad.

Die Subversivischen Münchrad.

Die Subversivischen Münchrad.

Nach Holzheim!

Unserm allberehrten Mitgliede

und Vereinswirtin

Herrn Heinrich Brücken

die herzlichsten Glückwünsche zu seinem

heutigen Namenstage.

M. G. B. „Sängerbund“ Holzheim.

Vivat Heinrich Vivat!

Dem lieben Vereinswirtin

Heinrich Schmitz

sowie dem Vizepräsidenten

Heinrich Krüll

die herzlichsten Glückwünsche

zum Namenstage.

Kegelklub „Neuntöter“

Holzheim.

Vivat Heinrich! Vivat!

Unserm kranken und fidelem

Sauvonnmann

Heinrich Breuer

die herzlichsten Glückwünsche

zu seinem heutigen Namen-

stage.

Gewidmet vom

Grenadierzug „Fidele Brüder“

Holzheim.

Vivat Heinrich!

Dem Vortagenden unseres

Bereins

Herrn Bürgermeister

Heinrich Wiedenbrüg,

dem Ehrenvorsitzenden

Herrn Heinrich Cappel,

und allen Kameraden gleichen Namens zum

heutigen Tage die herzlichsten Glückwünsche.

Krieger-Verein Neuss.

St. Seb.-Bruderschaft Hemmerden.

Unserm allberehrten

Obersten

Herrn Heinrich Werres,

dem Ehrenvorsitzenden

Herrn Heinrich Köntgen,

dem Vortagenden

Herrn Dr. Heinrich Dedy,

dem Regimentsadjutanten

Herrn Heinrich Kremer

und Fabrikant

Herrn Heinrich Pannes

recht herzlichsten Glückwünsche zum

Namenstage.

Vivat! Vivat! Heinrich!

Unserm guten Vereinswirtin, Herrn

Heinrich Silgers

dem schneidigen und fidelem Hauptmann, Herrn

Heinrich Freyberg

dem kranken Feldwebel, Herrn

Heinrich Edelhausen

den wackeren Bionieren, den Herren

Heinrich Kollenbroich

Heinrich Büllen

Heinrich Schmitz

zu ihrem heutigen Namenstage die herzlichsten

Glückwünsche.

Gewidmet vom Bionierzug Neuss.

Gewidmet vom Bionierzug Neuss.

Gewidmet vom Bionierzug Neuss.

Gewidmet vom Bionierzug Neuss.

Gewidmet vom Bionierzug Neuss.

Gewidmet vom Bionierzug Neuss.

Gewidmet vom Bionierzug Neuss.



bei

Rind. vom Endmet

Die gesamten Warenlager, und hier ganz besonders wieder alle Modewaren, sind im Preise gewaltig herabgesetzt, vielfach auf die Hälfte, zum Teil noch weiter. So billige Preise für meine bekannt guten Qualitäten hat Neuss bisher wohl noch nicht gesehen. Morgen erscheint durch die Post das erste Preisinserat, und wenn Sie alles gelesen und geprüft haben, dann werden Sie wissen, dass es nur ein Weg gibt, und zwar

Am Montag früh 1/2 9 Uhr

zum

Ausverkauf

bei

Rind. vom Endmet, Neuss

Nievenheim!

Vivat Heinrich Vivat!

Unserm kranken Flügelknecht

Heinrich Janssen

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum heutigen Namenstage.

Grenadierzug Voreley.

Vivat! Vivat! Vivat!

Unserm kranken Bionier-Haupt-

mann

Heinrich Engels

die besten Glück- und Segenswünsche zum Namenstage.

Gewid. vom „Bionierzug“ Neuenbaum

Vivat! Vivat! Vivat!

Unserm kranken Zugführer

Heinrich Pohlmann

nebst seinem Leidensgefährten

Heinrich Koch

die besten Wünsche zum Namenstage.

Mit dem Wunsch bald. Genesung widmet der

1. Jägerzug, Rotellerheide, Neuenbaum

Vivat Heinrich Vivat!

Unserm 1. Kassierer

Heinrich Wünsch

die herzlichsten Glück- und Segens-

wünsche zum heutigen Namenstage.

Gewidmet

vom Bürgerschützenverein Delrath.

Zum sofortigen Eintritt wird gesucht

tüchtiger, fleißiger und strebsamer

junger Mann

möglichst aus der Eisenbranche für

alle Kontorarbeiten, besonders aber

für die Rechnungsabteilung eines

grossen Büros. Gef. Angebote mit

Zeugnisabschriften und Angabe der

Gehaltsansprüche unt. No. L 435 an

die Geschäftsst. ds. Zeitung erbeten.

2 Lehrmädchen

aus achtbarer Familie sofort gesucht.

Adolf Cohen, Büchel 31.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Samstag, den 16. Juli, abends 8 Uhr, im Restaurant Jakob Schindels, Rheinf.

Mitgliederversammlung.

Republikaner, die dem Reichsbanner beizutreten beabsichtigen, sind willkommen.

Der Vorstand.

Junge Leute suchen

Wirtshaus

zu kaufen. Grösste

Anzahlung kann ge-

leistet werden.

Angeb. erb. unter

6 477 an die Exped.

Wer verkauft

Grundbesitz

einerl. wald. Art.

Stadt. od. ländl. auch

Gelände od. Baumwirts-

chaft? Gef. u. s. f. er-

angebote an P. Neff,

Bremen, Gölffstr. 39.

Grosse Werkstätte

auch als Lagerraum

mit Torfahrt, 2. verm.

Kölning.

Krefeldstr. Nr. 5.

In best. Gasse ist

möbl. Wohn- u. Schlaf-

zimmer an best. St.

Herrn od. Dame abzu-

geben. Off. unt. A 61

an die Exp. d. Ztg.

Ordnentichen

Adertnecht

sucht

sohnenhaft

Bongardhof

bei Holzheim.

zum sofort. Eintritt

einen braven zuverläss.

Lagerarbeiter

im Alter von 20-25 J.

ge sucht.

Jat. Windbergs,

Vandeepröfekte,

Büttgen

Telefon 1556 Neuss.

Hervorragende

Lebens-Versiche-

rungs-Gesellschaft

die auch die Unfall-

branche betr. sucht

Hauptvertreter

für Neuss, dem bei

Eignung das best.

Geschäft übertragen

werd. soll. Gef. Anz.

unter M 435 an die

Expedition dieser

Zeitung erbeten.

Perfekte

Stenotypistin

ge sucht.

Heinrich Brand,

Neussstr. 16.

Suche 1. meinen Eta-

genbachst. (2 Versionen)

ein lauberes, tüchtiges

Mädchen

gegen guten Lohn.

Karlsruhe

99. Gölffstr.

Krefeldstr. 131.

Tücht. Mädchen

ge sucht.

Markt 18,

Kellerer, erlährenes

Mädchen

für Küche und Haus-

arbeit ge sucht.

A. Fischer,

Krefeldstr. 16.

Eifelverein.

Heute abend

Abendwanderung.

Treffpunkt 1/8 Uhr

Hauptpost.

C. V.

Heute Pilartz.

Bahnarzt

Dr. Zumbült

ist vorläufig nur

Großfeuer.
Kanten, 12. Juli. Aus bisher unbekannter Ursache brach mitten in der Nacht in dem Kanten Sägewerk Schroers in der Bahnhofstraße Feuer aus, das innerhalb einer Stunde das ganze Sägewerk in Asche legte. Auch die mechanische Schreinerlei brannte vollständig aus. Mehrere Maschinen und acht Motoren mit insgesamt 100 PS. wurden durch den Brand zerstört. 20 Arbeiter sind durch den Brand beschäftigungslos geworden. Der sehr große Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Bahnbau Solingen-Wald-Haan.
Solingen, 12. Juli. In einer Besprechung, die unter dem Vorsitz des Beigeordneten Dr. Vollmar in Solingen stattfand, und zu der die Bürgermeister der Städte Wald, Gräfrath und Haan geladen waren, wurde von der Solinger Verwaltung mitgeteilt, daß der Bauplan so weit gefördert sei, daß mit seiner Verwirklichung demnächst begonnen werden. Von den geplanten Brückenbauten ist Abstand genommen worden, vielmehr wird die Bahn im wesentlichen so geführt, wie sie vor dem Kriege bereits beabsichtigt war. Sie wird von Solingen durch Wald, weiter durch das Ittertal nach Haan gehen.

Schwerer Autounfall.
Langenfeld, 12. Juli. Ein schwerer Unfall ereignete sich im benachbarten Reichth. Das Auto eines Metzgermeisters fuhr in die Menge hinein, wobei 5 Personen z. Teil recht erheblich verletzt wurden. Ueber die Ursache des Vorfalles ist noch nichts festgestellt.

30 Jahre Bergische Kleinbahnen.
Elberfeld, 12. Juli. Die Bergischen Kleinbahnen bestehen heute 30 Jahre. Heute vor 30 Jahren wurde zum ersten Male die Bahn Elberfeld-Nevedes in Benutzung genommen. Die bergischen Kleinbahnen wurden im Laufe der Jahre zu einem bedeutenden Verkehrsunternehmen des bergischen Landes ausgebaut und halten die wichtigsten und unentbehrlichsten Verkehrsverbindungen zwischen Ruhr und Wupper aufrecht.

Landung eines Freiballons.
Boppard, 12. Juli. Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr ist am Rastelinger Berge der Freiballon "Barman" des niederrheinischen Vereins für Luftfahrt, Sektion Wuppertal, gelandet. Die Führung hatte der Luftfahrer Hermann Kaulen, seine Mitfahrer waren Fabrikbesitzer Gremer aus Velbert, für den die Fahrt die Ballonführerprüfung war, und der Beigeordnete Dr. Peill aus Mülheim a. d. Ruhr. Der Ballon war vormittags um 10.30 Uhr in Langenfeld bei Barmen aufgestiegen und hatte die Höhe von 3800 Meter erreicht. Die Landung ging glatt vonstatten, ebenso die Bergung und die Abfederung des Ballons.

Tragischer Tod.
Schmalenberg, 12. Juli. Ein hiesiger Jagdbesitzer, der einige Wilderer abfing, ist bei einem Handgemenge mit ihnen erschossen worden. Man vermutet, daß sich bei der Rauferei ein Gewehr entlad, dessen Schrotladung dem Jagdbesitzer in den Leib ging und den Tod herbeiführte.

Fischsterben infolge giftiger Abwässer.
Münsterfeld, 12. Juli. Durch Zuleitung giftiger Abwässer wurde der Fischbestand der Erst wieder schwer geschädigt. Schon vor zwei Jahren waren die Fische auf dieselbe Weise fast ganz ausgestorben und erst durch das Hochwasser, besonders des verfloßenen Jahres hatten sie sich wieder ergänzt.

Großfeuer.
Brehell, 12. Juli. Heute morgen gegen 10 Uhr brach in der Dachpappenfabrik Senenger (Ankamp) Großfeuer aus. In kurzer Zeit war die ganze Fabrik ein Flammenmeer und wurde völlig vernichtet. Die Ursache des Brandes war bisher nicht festzustellen.

Die Verlängerung des Saarabkommens.
Die deutsche und französische Regierung haben das Saarabkommen vom 5. August und 6. November 1926 einschließlich des Zusatzabkommens vom 31. März 1927 zunächst bis 31. August d. J. verlängert. Die laufenden Kontingentperioden gehen also bis dahin weiter. Die Zusatzabkommen für Juli und August betragen zwei Sechstel der im Abkommen vom 5. August 1926 festgesetzten Kontingente bzw. zwei Zwölftel der Kontingente des Abkommens vom 6. November 1926. Bei der zu erhoffenden weiteren Verlängerung der Abkommen über den 31. August hinaus wird eine weitere Verlängerung der bisherigen Kontingentperioden nicht eintreten. Man muß also ab 1. September mit neuen Kontingentperioden und demgemäß mit neuer Verteilung der Kontingente rechnen. Näheres wird noch beraten.

Die Verhandlungen mit Frankreich sind noch in der Schwebe; besondere Abkommen bestehen z. Zt. nicht, jedoch auf beiden Seiten eine Verzögerung nach den höchsten Sätzen stattfindet.

Einigung über die Güterreform.
Am 29. Juni hat die Ständige Tariffkommission und der Ausschuss der Verkehrsinteressenten die Rahmtrachten wie folgt ermäßigt: (Penny je 100 Kilo): Von 1 bis 30 Kilo, Klasse A und B je 12, Klasse C bis D 1 (künftig E) je 11, Klasse E (künftig F) und Klasse F (künftig G) je 10; in der Klasse A dann Erhöhung um je 1 Penny von 10 zu 10 Kilo, bis auf 20 Pfg. über 100 Kilo, in Klasse B von 31 bis 50 Kilo, noch 12 Pfg., von da ab von 10 zu 10 Kilo, steigend um je 1 Penny bis auf 18 Penny über 100 Kilo, Klasse C bis 60 Kilo, 11 Pfg., von da ab steigend bis auf 16 Pfg. über 100 Kilo, Klasse D bis 80 Kilo, 11 Pfg., von da ab steigend bis auf 14 Pfg. über 100 Kilo, Klasse E bis 90 Kilo, 11 Pfg., von da ab steigend bis auf 13 Pfg. über 100 Kilo, Klasse F bis 90 Kilo, 10 Pfg., von da ab steigend bis auf 12 Pfg. über 100 Kilo, Klasse F durchweg 10 Penny.

Die Maßnahme würde für die Wirtschaft eine Verkehrs-erleichterung von 27,6 Millionen RM. bedeuten. Aufnahmen mit den in Frankfurt bereits beschlossenen Ermäßigungen würde sich eine Gesamterleichterung von etwa 75 Millionen RM. ergeben.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn hat diesem Beschlusse beigestimmt. Dr. Stieler sagte auf der Tagung in Dresden: Vorläufig könne er nur seine persönliche Hoffnung aussprechen, daß die Finanzlage es gestatten werde, die Ausfälle, die durch Erfüllung der Tarifwünsche erwachsen, ohne Entschädigung zu tragen. Der starke Güterverkehr habe erfreulicherweise zu schönen Einnahmen geführt. Es sei zu wünschen, daß diese Zahlen über die Schwierigkeiten der Ausgabesteigerung hinweghelfen. Die Reichsbahn habe die Gütertariffpolitik so durchgeführt, daß seit der Begründung der Gesellschaft keine Erhöhungen erfolgt sind, ja eine Herabsetzung zu erwarten sei.

Schwerer Motorrad-Zusammenstoß.
Nanten, 12. Juli. In der Nähe von Gereonsweiler stehen zwei Motorräder zusammen. Der belgische Leutnant Froment wollte eine vor ihm fahrende Karre überholen, während zu gleicher Zeit der Motorradfahrer Müller aus Gersdorf mit seinem Geschäftsfreund Wassen auf dem Sozius an der Karre links vorbeiwollten. Hierbei stießen beide Fahrzeuge zusammen und schoben sich vollständig ineinander. Beide Fahrer flogen im Bogen in den Straßen-graben. Während die Deutschen mit leichteren Verletzungen

Einmalige Ausgaben als Werbungskosten.
Eine bedeutende Erweiterung des Begriffs Werbungskosten im Einkommensteuergesetz ist durch Urteil des Reichsfinanzhofs vom 9. Februar 1927 zugelassen. Bisher wurden unter Werbungskosten im Sinne des Paragraphen 16 Abs. 1 Einkommensteuergesetz lediglich solche Ausgaben zum Zwecke der Erzielung von Einkünften verstanden, die mit einer gewissen Regelmäßigkeit wiederkehren. Der Reichsfinanzhof bekennt sich in seiner Entscheidung zu der Auffassung, daß sehr wohl auch einmalige Ausgaben den Charakter von Werbungskosten tragen können. Dies wird besonders dann der Fall sein, wenn in Verbindung mit der Betätigung zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung von Einkünften eine Verpflichtung des Betriebes entstanden ist. Eine Ausgabe dieser Art, auch wenn sie die einzige ist, fällt unter Werbungskosten und ist abziehbar, weil auch in ihr eine Aufwendung zur Erzielung von Einkünften gesehen werden muß.

Bedingungen der Golddiskontbank für Ausfuhrkredite.
Die Golddiskontbank gewährt Kredite, die der Förderung der Ausfuhr dienen sollen, unter folgenden Bedingungen: 1. Die Kreditgewährung erfolgt in der Form der Diskontierung von Reichsmarkwechseln auf Grund von Kreditanträgen, die durch Vermittlung der Reichsbankanstalten zu stellen sind. Die Dauer der Kredite schwankt zwischen 3 und höchstens 9 Monaten. Eine Prolongierung der Kredite findet grundsätzlich nur in ganz besonderen Ausnahmefällen statt. Die Wechsel müssen bei der Deutschen Golddiskontbank Berlin zu Kassen eines dem Kreditnehmer zu eröffnenden Kontos domiziliert, stets die Unterschrift des Kreditnehmers und einer zweiten Industrie- und Handelsfirma, regelmäßig auch noch die einer Bank tragen. 2. Die Anträge, die, wie erwähnt, bei der zuständigen örtlichen Reichsbankanstalt zu stellen sind, müssen mit Begründung und Unterlagen versehen sein, d. h. Bestellschreiben, Orderbestellungen usw., durch die der Nachweis erbracht wird, daß die Kredite bezw. die girierten Wechsel tatsächlich eine Deckung durch ausländische feste Aufträge oder ausländische Forderungen, die dem Kreditnehmer zustehen, in entsprechendem Ausmaße aufweisen. Mit anderen Worten, die Kredite müssen auf Geschäftsverhältnissen mit dem Auslande beruhen. 3. Sofern sich der Kreditnehmer einer Unpünktlichkeit in der Zahlung schuldig macht, ist die Golddiskontbank berechtigt, die vorzeitige Einlösung des Wechsels zu verlangen, ebenso wenn keine Kreditfähigkeit sich erheblich verschlechtert. 4. Dem Kreditnehmer, der die Wechsel diskontiert, wird der Ertrag aus den Diskontgeschäften auf Reichsmarkkonto gutgeschrieben. Eine Verzinsung der Beträge findet nicht statt. Die Konten müssen stets Guthaben aufweisen. Wenn der Kreditnehmer das Guthaben überzieht, läuft die Gefahr, daß die Golddiskontbank sowohl die Zahlungen einstellt, als auch jeden Geschäftverkehr abbricht. 5. Der Diskont, der von der Golddiskontbank in Abzug gebracht wird, richtet sich nach dem offiziellen Diskontsatz dieser Bank.

davonkamen, wurde dem Belgier ein Bein vollständig zer-schmettert und der linke Oberkiefer eingebrochen.

Töblicher Motorradfahrerunfall.
Dillenburg, 12. Juli. Abends gegen 11 Uhr stieß auf der Bezirksstraße Herborn-Dillenburg in der Nähe von Nieder-scheid der Motorradfahrer Josef Friedler aus Köln mit einem Radfahrer zusammen. Der Motorradfahrer kam dabei so unglücklich zu Fall, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Radfahrer wurde erheblich verletzt.



Die Smock-Näheret als Kleidschmuck ist sehr modern
Bericht über die beachtenswertesten Neuheiten
aus dem Reiche der Mode

Eine der dankbarsten und dabei am wenigsten kostspieligen Kleidgarnituren ist die Smocknäheret, für die nur etwas Seidentwist oder feines Vergarn und ein wenig Geschicklichkeit notwendig sind. Sie ist ohne große Mühe und allzuviel Zeitaufwand herzustellen und wirkt sehr dekorativ, besonders wenn die Stiche in abwechselnden Farben vom Klebstoff ausgeführt werden. Für Kinderkleider und bulgarische Blusen war die Smocknäheret immer eine beliebte Ausstattung. Jetzt verwendet man sie aber auch für die modischen Sachen als Schmuck und es sind die verschiedensten Stoffe dafür geeignet. Bedingung ist nur, daß sie weich und schmiegsam sind, so daß sich die Smockfalten gut einfügen. Crêpe de Chine, Crêpe Georgette, Bolle, Seide, auch Samt und feine Wolstoffe (Musseline, Krepp usw.) bieten das passende Material, und überall steht die Verzierung gut aus. Natürlich kommen nur einfarbige Stoffe in Betracht, denn in der Stoffmusterung würde die Arbeit verloren gehen. Neu ist, Smock auf Steppplisse anzubringen, was sehr bequem ist, und wodurch die Vorarbeit des Nähens zur Falteneinteilung wegfällt. Die technische Abbildung in der linken Ecke unten zeigt deutlich, wie einfaches Smock hergestellt wird. Die rechtsstehende Abbildung veranschaulicht das fertige Wabenmuster, das wohl die bekannteste Smockart ist. Daneben existieren noch eine Anzahl anderer Stiche; es seien nur der Schnurstich und der doppelte Hexenstich erwähnt. An der Bluse (Favorit-Modell 2039) aus madonnenlaurem Crêpe de Chine sind die Borderteile an der Schulter mit diesem Wabenmuster ausgestattet, und die dadurch entstehende Weite ist am unteren Blusenrande durch die gleiche Verzierung wieder eingeschränkt. Bei dem Kleid (Favorit-Modell 1405) sind die Stiche der Smocknäheret an den Blusen- und Bodenteilen in rotem Seidentwist ausgeführt, was einen guten Kontrast zu dem dunkelblauen Seidentrepp des Kleides schafft. Dazu ein weißer Kragen mit roter Bandbülle und roter Bandbülle. Apart wirkt die Smocknäheret auch bei Ausföhrung der Stiche in verschiedenen Farben, so daß ein buntes Muster entsteht (Favorit-Modell 10056). Diese Farbzusammenstellungen eignen sich besonders für weißen Bolle oder Krepp. Auch wenn nur ganz wenig der Smockarbeit, wie an dem linksstehenden Kinderkleidchen (Favorit-Modell 10034) aus rosa Wolmusseline, angebracht wird, erhält das Kleid dadurch doch ein geschmücktes Aussehen. Bearbeitet und mit Abbildungen versehen vom Favorit-Verlag, Dresden-N. 6.



Schnittmuster in allen Größen zum bequemen Nachschneidern sind erhältlich